

Herzheimer Heimathbrief 1997



**Herzheimer
Heimathbrief
1997**

INHALT

Chronik der Ortsgemeinde	6
Chronik des Ortsbezirks Hayna	18
Chronik der Verbandsgemeinde	20
Die Griewewarscht	24
Alte Häuser in neuem Glanz	25
Aus dem Leben der Kirchengemeinden	
Katholische Kirchengemeinde	30
70 Jahre Paulusschwestern in der Mission	37
Protestantische Kirchengemeinde	39
Sunndaach's	45
Aus den Schulen	
St.-Laurentius-Sonderschule	46
Grundschule	47
Kooperative Gesamtschule	48
Aus dem Vereinsleben	
100 Jahre Chorgesang – Chorgemeinschaft 1897/1910 Herxheim	52
30 Jahre Verein für deutsche Schäferhunde	56
20 Jahre „Essen auf Rädern“	59
Herxheimer früher und heute	
Christoph Trauth	62
Klaus Lechner	65
Beiträge zur Herxheimer Geschichte	
Ausgrabungen im Westen Herxheims	69
Die Seiten- und Nebenaltäre in der Pfarrkirche	75
Der hl. Nepomuk, Patron des Landkapitels Herxheim	79
100 Jahre Raiffeisenbank Hayna	82
Epilog auf's Dorfbächel	84
Herxheim vor 100 Jahren	87
Standesamtliche Nachrichten	
Sterberegister	92
Verschiedenes	
Neues Haus des Lernens	95
Parkplatz und Busbahnhof im Südring	95
Fernsehaufzeichnung bei Chawwerusch	96
Biotop-Verbundsystem in der Gemarkung Herxheim	98
Das „Herxheimer Lied“	100
Unterhaltsames	
Der Ochs im Stall von Bethlehem	103
Geschichten vom „Herz“	103

GRUSSWORT

Liebe Herxheimer von „draußen“,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

gerne nutzen wir wieder die Gelegenheit, Sie alle auf diesem Weg sehr herzlich zu grüßen. Der alljährliche Heimatbrief ist ein Fundament der Dorfgemeinschaft und gleichzeitig auch eine Brücke zu den ihrer Heimatgemeinde treu gebliebenen Herxheimern in der Ferne. Gerade Ihnen möchten wir danken für die ungebrochene Zuneigung zu „unserem Großdorf der Südpfalz“.

Der Heimatbrief '97 setzt mit seinen interessanten Beiträgen die im Jahre 1991 begonnene Serie dieses zeitgeschichtlichen Dokumentes fort. Die gesellschaftlich bedeutsamen Begebenheiten im Jahresablauf finden in diesem Nachschlagewerk ebenso ihren Niederschlag wie Erinnerungen aus der Ortsgeschichte, oft sehr lebensnah am Wirken markanter Persönlichkeiten des Dorfes festgemacht.

Das Redaktionsteam hat wieder fleißig gesammelt, sachgerecht ausgewertet und gewichtet, wobei angesichts der Fülle an Ereignissen im politischen, kulturellen, sportlichen und sozialen Leben die Dokumentation im Heimatbrief nicht lückenlos sein kann. Herausgekommen ist in jedem Fall ein repräsentativer Querschnitt durch das Leben in unserer Gemeinde im ablaufenden Jahr.

Das Periodikum ist eine gute Einstimmung auf das Jubiläumsjahr 1998, in dem die Herxheimer über das ganze Jahr hinweg in vielen kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen sich ihrer 1225-jährigen Geschichte erinnern.

Wir wissen die Arbeit des Herxheimer Heimatvereins mit seinem rührigen Vorsitzenden Dr. Klaus Eichenlaub und des vom Verein eingesetzten Redaktionsteams sehr zu schätzen. Den Autoren gilt unser besonderer Dank. Sie haben sorgsam recherchiert und viel Wissenswertes zusammengetragen. Die positive Resonanz bei der hoffentlich großen Leserschaft wäre der verdiente Lohn für ihre Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

Elmar Weiller
Bürgermeister

Kurt Müller
1. Ortsbeigeordneter

Manfred Hüttenhofer
2. Ortsbeigeordneter

ihre Menschen und ihre Kultur kennenzulernen. Betreut von Cornelia Kliebe und Helmut Dudenhöffer gab es Unterrichtsbesuche, den traditionellen Empfang im Rathaus, einen Trip nach Heidelberg und eine Fahrt entlang der Südlichen Weinstraße. Schon viele hundert englische und deutsche Schüler konnten über die Jahre das jeweils andere Land erfahren: inzwischen eine Routineangelegenheit mit politischer Tiefenwirkung.

Sicherheit für unsere Kinder: 25 Jahre Schülerlotsendienst

„Wir alle sind für die Sicherheit unserer Kinder verantwortlich.“ Dieser Satz, so Bürgermeister Elmar Weiller, gehe uns allen leicht über die Lippen. Ernst gemacht damit habe aber die Initiative von Herxheimer Eltern, die seit nunmehr 25 Jahren die Grundschulkinder am Rathaus, in der Oberen Hauptstraße und an der Klingbachbrücke/Luitpoldstraße sicher durch den Verkehr leiten. Bei der Ehrung zum Vierteljahrhundert-Jubiläum bezeichnete Konrektor Gunter Lange Dorette Munzinger, Hanne Trauth und Dr. Egon Kunt als die „Geburtshelfer der Einrichtung“. Seit Beginn leitet Dorette Munzinger den Dienst, obwohl sie seit 15 Jahren kein Kind mehr auf der Schule hat. Während der ganzen Zeit ist auch kein nennenswerter Unfall passiert. Stellvertretend für alle Elternlotsen ehrte Bürgermeister Weiller Dorette Munzinger, Hanne Trauth, Luzia Adam, Roswitha Hüttenhofer, Ursula Kuntz und Dr. Egon Kunt.

CV „Narhalla“: Verdienstorden für Dani Baudy, neues Prinzenpaar

Hochdekoriert mit dem Großen Verdienstorden des Bundes Deutscher Karnevalvereine konnte Sitzungspräsident Daniel „Dani“ Baudy das neue Prinzenpaar für die Kampagne 1996/97 präsentieren. In Mannheim hatten der Vizepräsident des BDK, Philipp Becker, der Vorsitzende des Karnevalbezirks Vorderpfalz, Manfred Fischer, und der Vizepräsident der Vereinigung badisch-pfälzischer Karnevalsvereine Baudy für eine 30jährige Karnevalisten-Karriere geehrt. In Herxheim gab es dafür einen Überraschungsempfang. Die Suche nach dem neuen Prinzenpaar gestaltete sich traditionsgemäß als Hindernislauf. Die „zufällig“ die Gaststätte „Zum goldenen Adler“ betretenden Michaela Parupka und Harald Bossert wurden als Prinzessin Michaela I. und Prinz Harald I. auserkoren.

Zum Fünfjahresjubiläum: Krabbelgruppe „Kuckucksnest“ zieht um

Vor fünf Jahren hatte alles begonnen: Einige Mütter, die sich spontan zu einem Spieltreff zusammengefunden hatten, gründeten zusammen mit der Frauenbeauftragten, Rosemarie Tritschler, einen Verein. Zunächst diente ein Pavillon bei der Grundschule als Domizil. Jetzt zogen Kinder und Eltern in den Mehrzweckraum im Tribünengebäude des Waldstadions. 14 Mütter und drei Väter betreuen abwechselnd die 18 Kinder im Alter bis zu dreieinhalb Jahren. Die Ortsgemeinde sorgt unter anderem für finanzielle Unterstützung. Hildegard Jung-Rieder, Vorsitzende des Vereins, sieht den Umzug mit gemischten Gefühlen. Der Weg zum Waldstadion sei weit. Gut sei der kindgerechte Spielplatz direkt vor der Tür.

Mächtiger Klang der Alphörner beim „Singen unter dem Adventskranz“

Rund 600 Besucher kamen zum traditionellen „Singen und Musizieren unter dem Adventskranz“ in die Herxheimer Pfarrkirche. Die Chorgemeinschaft und das Männerquartett Herxheim, beide unter der Leitung von Rudi Ehmer, Anton Grünauer und Klaus Specht (Zither) sowie die Landauer Alphornbläser unter Otto Karl sangen und musizierten stimmungsvolle Werke zur Adentszeit. Albert Beiner las Prosa und Verse. Pfarrer Bernhard Bohne begrüßte die Zuhörer mit dem Motto: „Gaudete“, also „Freuet Euch“. Die rund 3000 Mark Spenden gehen an Schwester Theresita nach Ghana und Schwester Elisabeth in Südafrika, beide aus Herxheim, für ihre Missionstätigkeit.

Unverwechselbares Erkennungszeichen: Südpfalzlerchen haben Logo

Die Jury zeigte sich beeindruckt: Als unverwechselbar und vielseitig stufte sie den Entwurf von Clemens Grimm ein. Grimm gewann damit den Wettbewerb für ein Logo des Kinder- und Jugendchors Herxheim. Das Emblem aus wenigen, stark abstrahierenden Elementen zeigt eine Note, die sich in einen lebenspendenden Baum verwandelt hat. Chorleiter Dr. Klaus Eichenlaub gratulierte Grimm zu seinem Werk. Die Plätze zwei bis fünf des Wettbewerbs belegten Thomas Seither, Dr. Robert Weichlein und Sohn Raphael, Beate Fuhr-Eichenlaub und Karl Kunstmüller.

Nahtloser Amtswechsel: Neuer Leiter des St. Laurentiusheimes

Caritasdirektor Alfons Henrich bedauerte die kurze Amtszeit: Als Karl Schaum am 1. September 1992 die Leitung des Heimes übernommen habe, habe man mit einer längeren Dienstzeit gerechnet. Nun müsse Schaum aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand treten. Damit endet eine 28jährige berufliche Laufbahn als Leiter in Jugendeinrichtungen. Henrich hob in seiner Laudatio Schaums typische Eigenschaften hervor: Engagement, Flexibilität, Menschenliebe, gepaart mit einem Schuß Humor. Nachfolger des erfolgreichen Heimleiters wird sein bisheriger Stellvertreter Peter Degenhard. Karl Schaum dankte seiner Frau Sabine und schloß: „Der Abschied fällt mir leichter, weil Peter Degenhard mein Nachfolger ist.“

St. Paulusstift: 40jähriges Profeßjubiläum

Zum Marienfeiertag „Mariä Lichtmeß“ begingen die Paulusschwestern M. Klara Schaumhuber und M. Klothildis Hoffmeier ihr 40jähriges Profeßjubiläum. Gleichzeitig erneuerten sie ihre vor 40 Jahren am selben Ort abgelegte Ewige Profeß. Prälat Alfred Haffner, Referent für Ordensangelegenheiten der Diözese Speyer, zelebrierte einen feierlichen Gottesdienst und würdigte Leben, Berufung und Wirken der beiden Ordensschwestern. Er dankte für den unermüdlichen Einsatz. Sie hätten das Licht Christi mit großer Hingabe und Selbstlosigkeit in der Welt sichtbar gemacht. Dafür übermittelte der Prälat Dank und Anerkennung von Bischof Dr. Anton Schlembach.

Biegard. Notar Dr. Gerd Richter aus Herxheim erarbeitete die Satzung. Dr. Uwe Müller kommt seit 20 Jahren ein- bis zweimal wöchentlich ins Altenzentrum und ist deshalb mit den Problemen wohl vertraut. In unserer Gesellschaft werde der Gedanke an Krankheit und Tod „meisterhaft verdrängt“. Für den Verein, so die Meinung der Gründungsmitglieder, gebe es noch viel zu tun. Bürgermeister Elmar Weiller will mithelfen, potente Sponsoren und Spender zu finden.

Herxheim präsentiert sich beim Rheinland-Pfalz-Tag in Pirmasens

Die Ortsgemeinde Herxheim repräsentierte am 22. Juni 1997 den Kreis Südliche Weinstraße beim Rheinland-Pfalz-Tag in Pirmasens. Der Fanfarenzug der Freiwilligen Feuerwehr, die Trachtengruppe, der Schützenverein mit einem Motivwagen und Walter Adam mit seiner Pferdekutsche und der Weinprinzessin Katja Weinsdörfer warben für unsere Gemeinde. Der Festwagen wies auf die 1225-Jahr-Feier Herxheims im nächsten Jahr hin; sein aktuelles Thema waren die Ausgrabungen zur Jungsteinzeit; er präsentierte Szenen aus dem Alltag unserer Steinzeitvorfahren.

Einsamkeit ist „out“: III. Herzheimer Seniorenwoche

Etwa 230 ältere und interessierte Mitbürgerinnen und Mitbürger nahmen das umfangreiche und informative Angebot der III. Herzheimer Seniorenwoche wahr. Vom 2. bis zum 8. Juni 1997 drehte sich alles um Probleme, Aktivitäten und Chancen älterer Menschen. Das Programm, angeboten von der Offenen Seniorenarbeit Herxheim, erwies sich als genau auf die Interessen der Teilnehmer zugeschnitten. Referate und ein Besuch im entstehenden Heimatmuseum erlaubten einen Blick in die Vergangenheit. Kompetente Referenten informierten über juristische Probleme. Ein Besuch im Pressezentrum Ludwigshafen erlaubte einen Einblick in die Entstehung einer Tageszeitung. Am Schluß stand ein großer Tanz- und Unterhaltungsabend in der Festhalle.

Pfingstfahrt des Freundschaftskreises nach Ilfracombe

Nach einer dreijährigen Pause war eine Delegation des Freundschaftskreises Ilfracombe über Pfingsten wieder einmal in der britischen Partnergemeinde. Die 52 Teilnehmer, unter ihnen eine Reihe von Gemeinderatsmitgliedern und Bürgermeister Elmar Weiller, hatten für die Reise die Kombination Bus/Flugzeug gewählt. Der Empfang im Mullacott Inn war herzlich. Alte Freundschaften wurden aufgefrischt, neue geschlossen. Das gutorganisierte Besuchsprogramm führte unter anderem in die Glasfabrik Dartington Crystal und zu dem malerischen Fischerort Clovelly. Nur die geplante Wanderung nach Lee fiel buchstäblich ins „Wasser“.

„Am Anfang war eine Vision“: Ortsrandstraße Südwest eröffnet

Überraschend viele Bürger wollten die Eröffnung der lange Jahre umstrittenen Ortsrandstraße Südwest erleben. „Am Anfang war es eine Vision“, sagte Bürgermeister Elmar Weiller, als Lorenz Reichelt, jüngster Bläser des Fanfarenzuges, das blaue Band durchschnitt. Weiller bekannte, daß er anfangs nicht ohne Selbstzweifel gewesen sei. Den Ausschlag für den Beginn der Baumaßnahme habe aber letztendlich die Überlegung gegeben, die Bürger im Innerort dürften nicht gegenüber den Bewohnern der

Worten: „Ein Klassiker gibt sich die Ehre.“ Fortgesetzt wurden die Feierlichkeiten mit einem Liederabend in der Mehrzweckhalle Hayna, an dem der Jubelchor, der Kinder- und Jugendchor „Südpfalzlerchen“, der MGV „Liederkranz 1906 e.V.“ Hagenbach, der Kath. Kirchenchor St. Maria Herxheim, der GV „Eintracht“ Hayna und der MGV „Concordia 1871“ Herxheim. Höhepunkt wurden drei Tage Gesang und Geselligkeit im Juli in der Tabakverwiegehalle am Kleinwald. Viele befreundete Chöre waren angereist. Und auch die „nichtsingenden“ Herxheimer Vereine bewiesen ihre Begabung. Das I-Tüpfelchen setzte die Verleihung der Zelterplakette an den MGV durch Kultusministerin Rose Götte im Rahmen des Chorfestivals CHORELEY auf dem Felsplateau der Loreley über dem Rhein.

Hunde als Lebensretter und Partner: 30 Jahre Schäferhundeverein

Ein ganzes Wochenende, vom 11. bis zum 13. Juli 1997, feierte der Schäferhundeverein Herxheim S.V. sein 30jähriges Jubiläum. Mit viel Liebe zum Detail hatten die Hundefreunde um ihren Vorsitzenden Alfred Kopp das Programm vorbereitet. Die Kinder konnten sich mit einem ganzen Spielpark amüsieren. Der MGV „Concordia“ und die Jazz-Dance-Gruppe des Jugendzentrums boten lockere und unterhaltsame Einlagen. Im Mittelpunkt standen natürlich Demonstrationen der verschiedenen Aktivitäten der Hundefreunde: Blindenhundvorführung, Hundeausbildung aller Rassen, von Welpen über Anfänger- bis zu Fortgeschrittenengruppen. Besonderes Interesse erregte die Vorführung der Rettungshundestaffel Rheinland-Pfalz.

Protestantische Kirchengemeinde seit 10 Jahren mit eigenem Pfarrer

Die protestantische Kirchengemeinde, zu der auch Hayna und Herxheimweyher gehören, ist in den letzten Jahren von 1.200 kontinuierlich auf 1.700 Christen gewachsen. 1987 erhielt Herxheim mit Dieter Müller-Schnitzbauer einen eigenen Pfarrer, vor fünf Jahren wurde Herxheim durch eine eigene Pfarrstelle aufgewertet. Bis vor zehn Jahren war Herxheim vom Pfarramt Impflingen mitbetreut worden. Presbyteriumsvorsitzender Christian Roth konnte beim Festgottesdienst eine Bilanz der zehn Jahre ziehen: Renovierung der Kirche, eine neue Orgel und neue Glocken. Doch sei die Gemeinde weit davon entfernt, sich zur Ruhe zu setzen. Bürgermeister Elmar Weiller würdigte Müller-Schnitzbauers Engagement: „Diese Dynamik hat einen Namen – Dieter Müller-Schnitzbauer!“

Wieder Kinderaustausch mit der Partnergemeinde St. Apollinaire

Fünf Mädchen und vier Jungen mit ihren Betreuern Valerie Gegnepein und Nicolas Leclerc waren im Juli fünf Tage zu Gast in Herxheim. Schon bei der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde im Jahre 1979 hatten Bürgermeister Louis Berthou aus St. Apollinaire und Bürgermeister Elmar Weiller einen Kinderaustausch vereinbart, um schon ganz junge Leute an die Jumelage heranzuführen, die später gute Garanten der deutsch-französischen Freundschaft werden sollen. Die jungen Gäste waren im Pfadfinderhaus untergebracht. Das Programm reichte vom Grillfest über Besuche auf Burg Trifels und im Wild- und Wanderpark Silz, die Teilnahme am Unterricht und die obliigatorische Feuerwehrübung bis zur Übernachtung bei deutschen Gastfamilien.

Ein echter Herxheimer geworden: Kaplan Stengel verabschiedet

Nach zweijährigem seelsorgerischen Wirken verließ Kaplan Jörg Stengel die Großpfarrei Herxheim. Sein neuer Wirkungsort ist seit September 1997 die Pfarrei St. Bernhard in Neustadt. Mit einem Empfang nach dem sonntäglichen Pfarrgottesdienst verabschiedeten die Herxheimer Katholiken ihren Kaplan auf dem nördlichen Kirchberg. Pfarrer Bohne würdigte die wertvolle priesterliche Mitarbeit Stengels. Markus Geib, Vorsitzender des Pfarrgemeinderates, bescheinigte dem Kaplan „Humor und Lebensfreude“. Für die politische Gemeinde zollte der Erste Beigeordnete Alois Dümler Wertschätzung und Dank. Stengel habe immer den richtigen Ton gefunden, er sei ein Herxheimer geworden.

10 Jahre BUND-Herxheim: Von der Ortsrandstraße zum Öko-Markt

Bundesweit gibt es ihn schon seit 20 Jahren mit inzwischen mehr als 200.000 Mitgliedern. In Herxheim wurde der Bund für Umwelt und Naturschutz vor 10 Jahren gegründet. Inzwischen können die Öko-Aktivisten auf eine ganze Reihe von Projekten zurückblicken: Die Ortsrandstraße Süd-West konnte der BUND zwar nicht verhindern. Man verweist aber darauf, daß man in mühevoller Kleinarbeit wertvolle Flächen von der Trasse ausgespart und damit vor der Vernichtung gerettet habe. Als weiteres Highlight gelten die Konzepte zur Biotopvernetzung, erstellt mit der Bauernschaft Herxheimweyher. In diesem Jahr fand zum zweiten Mal nach 1995 der Herxheimer Öko-Markt statt. Unter der Schirmherrschaft des früheren SPD-Bundestagsabgeordneten Albrecht Müller präsentierten 25 Firmen aus der Südpfalz ihre Produkte und Dienstleistungen aus dem Öko-Bereich.

Kunstschule Villa Wieser: Gerhard-Weber-Haus für Bildhauer eröffnet

Gabriele Weber, Witwe des verstorbenen Landrats, selbst ehemalige Schülerin der Kunstschule Villa Wieser, enthüllte bei der Eröffnung des neuen Bildhauerhauses das



Gabriele Weber bei der Enthüllung der Namenstafel „Gerhard-Weber-Haus“

Foto: Dudenhöffer

Beim Kirchbergfest vorgestellt: Neuer Kaplan kommt aus Polen

Der neue Kaplan, Nachfolger von Jörg Stengel, ist rechtzeitig zum Kirchbergfest in der Pfarrei eingetroffen. Marcin Brylka stammt aus Polen. Der Bischof seiner Heimatdiözese Opatów, Alfons Nossol, hat den deutschsprechenden Kaplan für die Diözese Speyer freigestellt als Dankesbezeugung dafür, daß die Diözese Speyer polnische Priester in Togo, die aus Opatów stammen, finanziell unterstützt. Kaplan Brylka, der von Pfarrer Böhne direkt in seine pastorale Arbeit eingeführt wurde, bedankte sich für die freundliche Aufnahme.

Grimm machte wieder das Rennen: Logo für 1225-Jahr-Feier vorgestellt

Bei der Pressekonferenz zur 1225-Jahr-Feier, die 1998 vom 10. bis zum 23. Juni stattfinden wird, stellte Bürgermeister Elmar Weiller den Slogan und das Logo für das Fest vor. Von Erwin Welsch stammt der für die Südpfalz typische Spruch „Alla hopp, feiere mer“. Graphiker Clemens Grimm machte beim Logo das Rennen. Sein Entwurf, der das ganze Jubiläum graphisch begleiten wird, zeigt die unverwechselbaren Merkmale des alten Schulhauses, jetzt Rathaus: eine Säule und den Fensterbogen im Tympanon.

Raiffeisenbank übergibt Bäume und Bänke

Im vorigen Jahr feierte die Raiffeisenbank Hayna ihr 100jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß ließ das Geldinstitut an der Waldstraße elf amerikanische Stadtlinden und zehn Spitzahorne pflanzen, außerdem über 100 Wildgehölze, und stellte auch vier Bänke zum Ausruhen auf. Am Anfang der Allee weist ein mannshoher gelber Sandstein mit der Inschrift „Raiffeisenbank Hayna 1896 bis 1996“ auf die Spenderin hin.



Raiffeisenbankdirektor Otmar Kuntz übergibt Gedenkstein

Foto: Dudenhöffer

Rekordbesuch beim VHS-Vortrag über die Steinzeitfunde

Einen Rekordbesuch verzeichnete die Volkshochschule Herxheim beim Vortrag von Annemarie Häußler, die federführend die Herxheimer Ausgrabungsarbeiten betreut. 150 Zuhörerinnen und Zuhörer konnte der Leiter der Volkshochschule, Dr. Robert Weichlein, in der Festhalle begrüßen. Die Archäologin Frau Häußler stellte anschaulich die Funde im Herxheimer Westen dar, die in ganz Europa Aufmerksamkeit erregen.

Richtfest bei der Kooperativen Gesamtschule

Der inzwischen verstorbene Landrat Gerhard Weber sagte beim Richtfest des zweiten Bauabschnitts der Kooperativen Gesamtschule: „Wir mußten uns beeilen mit dem Richtfest, denn in der nächsten Woche soll die Fassade stehen.“

Beim ersten Spatenstich im Juni 1996 zählte die Schule 822 Schülerinnen und Schüler, beim Richtfest waren es 924, in der Endstufe im Jahre 2004, wenn das erste Abitur in Herxheim abgelegt wird, werden es über 1500 sein.

Archivar für Verbandsgemeinde

Im Landkreis Südliche Weinstraße gibt es seit Anfang d. J. einen hauptamtlichen Archivar, der sich um die Archivalien der Verbandsgemeinden und des Landkreises kümmert. Dr. Andreas Imhoff ist auch für Herxheim zuständig und wird dafür sorgen, daß auch in Zukunft die Vergangenheit von Herxheim in Wort und Bild sichtbar sein wird.

Schulleitung erweitert

Realschulkonrektorin Doris Klippert, die während der Vakanz der Rektorenstelle Leitungsaufgaben an der Realschule in der Kooperativen Gesamtschule Herxheim übernommen hatte, wurde pädagogische Koordinatorin für die Orientierungsstufe. Sie ist damit Mitglied im Leitungsteam der Kooperativen Gesamtschule mit schulartübergreifender Funktion.

Willi Gadinger verabschiedet

Den langjährigen, engagierten und bescheidenen Hausmeister des Schulzentrums verabschiedete Bürgermeister Elmar Weiller in einer Feierstunde im Ratssaal in Anwesenheit der Schulleitung. Willi Gadinger stand 33 Jahre in den Diensten der Gemeinde. Der Bürgermeister betonte, daß Willi Gadinger mit dafür gesorgt habe, daß die Herxheimer Schule heute einen glänzenden Ruf genieße. Das dienstälteste Mitglied der Schulleitung, Realschulkonrektor Klaus Kiefer, würdigte den scheidenden Hausmeister als „Mann, der selbst gedacht hat“.

Die Fußballer waren die ersten, die ebenfalls vor 25 Jahren ein verbandsgemeindeübergreifendes Turnier veranstalteten. Im Jubiläumsjahr wurde die Spielvereinigung Rohrbach in Herxheimweyher durch ein 1 : 1 gegen den FC Insheim im letzten Spiel des Turniers Sieger der Jubiläums-Verbandsgemeindemeisterschaften. Ebenfalls zum Jubiläum erschien eine Dokumentation „25 Jahre Verbandsgemeinde Herxheim 1972 – 1997“. Darin sind die wichtigsten Ereignisse der Verbandsgemeinde in diesem Vierteljahrhundert durch Zeitungsausschnitte dokumentiert.

Verbandsgemeindechorfest

Die Chorgemeinschaft 1897/1910 Herxheim richtete aus Anlaß ihres 100jährigen Jubiläums das 11. Verbandsgemeindechorfest in der Tabakverwiegehalle Herxheim aus. Außer dem Jubelverein zeigten ihr Können der Kinder- und Jugendchor Rohrbach, der Gesangverein „Liederkranz“ Rohrbach, der „Junge Chor Rohrbach“, der Evangelische Singkreis Insheim, der Männergesangverein „Concordia“ Herxheim, der Gesangverein „Eintracht“ Hayna, der Männerchor des Gesangvereins „Eintracht“ Insheim, der gemischte Chor der „Eintracht“ Insheim, der Evangelische Singkreis Herxheim, der Kirchenchor St. Cäcilia Hayna und der Kirchenchor St. Maria Herxheim.

Gymnasium eröffnet

In einer Feierstunde in der Festhalle eröffnete die Kooperative Gesamtschule das neue Gymnasium. Nach zwei Jahren Orientierungsstufe teilen sich ab dem 7. Schuljahr die Schülerinnen und Schüler in Hauptschule, Realschule und Gymnasium. Die erste reine Gymnasialstufe umfaßt 4 Klassen. In Anwesenheit von Landrätin Theresia Riedmaier, Kreisbeigeordnetem Bernd E. Lauerbach und Bürgermeister Elmar Weiller sagte der Leiter des Gymnasiums, Studiendirektor Lothar Bade, „die Schule braucht eine große Idee“. Als Ziel formulierte der Schulleiter für den ersten Abiturjahrgang in Herxheim im Jahre 2004, daß dann die Absolventinnen und Absolventen die Schule als selbstbewußte, tolerante, heimatverbundene und weltoffene junge Europäer verlassen würden.

Woche der Jugend

Zum 25jährigen Bestehen hatte die Verbandsgemeinde Herxheim eine „Woche der Jugend“ veranstaltet. Voraus ging eine Umfrage unter dem Motto „Check dich und deinen Ort!“, alle Jugendlichen der Verbandsgemeinde zwischen 13 und 17 Jahren erhielten diesen Fragebogen und konnten ihn ausfüllen. Das Programm begann mit einem Live-Konzert auf dem Luitpoldplatz; auf dem Festplatz hinter der Festhalle gab es einen „Markt der Möglichkeiten“, auf dem sich die verschiedensten Vereine vorstellten; der Abschluß war ein ökumenischer Jugendgottesdienst. Auf dem Sportplatz in Hayna fand ein Fußballturnier statt, die Podiumsdiskussion im Vereinsheim „Alte Milchzentrale“ war hochkarätig besetzt, und eine Kart-Rallye lockte Jugendliche und Erwachsene. Die Jugendlichen hatten hier Gelegenheit festzustellen, wie sie in ihren eigenen Belangen mitreden können. Diese Jugendveranstaltungen sollen in etwas abgeänderter Form in Zukunft weiter stattfinden.

ALTE HÄUSER IN NEUEM GLANZ

LOBENSWERTE BEISPIELE VON HAUSRENOVIERUNGEN

Klaus Eichenlaub

Erfreulich mehr Häuser als in den Jahren zuvor haben rechtzeitig zum Jubiläumsjahr 1225 Jahre in Herxheim ein „Festtagsgewand“ angelegt. Ihre Besitzer haben mit viel Liebe und unter beachtlichem finanziellem Aufwand Renovierungen und Verschönerungen an ihren Häusern vorgenommen. Sicherlich werden noch weitere Hausbesitzer bis zur Festwoche im Juni 1998 in die Verschönerung ihrer Häuser investieren.

In dieser Rubrik zeigen wir schon seit einer Reihe von Jahren jeweils einige gelungene Beispiele von Hausrenovierungen. Das Prädikat „altes Haus“ wird dann vergeben, wenn dieses oder überwiegende Teile davon mindestens 100 Jahre alt sind. In diesem Jahr haben wir fünf Beispiele ausgewählt, als Anerkennung für die Investition und als Anregung und zur Nachahmung für andere Hausbesitzer. Es geht ja schließlich um nicht mehr und nicht weniger als ein attraktives und liebenswürdiges Erscheinungsbild unseres Dorfes.

Seit 1960 sind die Eheleute Else und Hans Müller Besitzer des Hauses **Holzgasse 6**. Konstant haben sie in das Fachwerk aus dem Jahre 1789, dem Jahr der französischen Revolution, Zeit, Ideen und Geld investiert, so daß es seit vielen Jahren von den firstseitigen Häusern der Holzgasse das beeindruckendste ist. Ganz besonders lobend hervorzuheben ist, daß beim Einbau neuer Fenster auf die etwas teureren und weniger leicht zu putzenden Sprossenfenster zurückgegriffen wurde. Das Haus war Teil eines landwirtschaftlichen Anwesens, dessen Nebengebäude wie Scheune, Schuppen und Stallungen ab dem Jahre 1965 nach und nach entfernt wurden, eine Tatsache, die Else und Hans Müller heute leid tut. In den Besitz kamen sie zur Hälfte durch Erbschaft von den Eltern der Ehefrau, Lina und Rudolf Arnold, zur anderen Hälfte durch Kauf von der Schwester des Vaters, Barbara Rieder und deren Ehemann Josef Rieder. Der Urgroßvater von Else Müller, Martin Ohmer (Bäcker im Hause der heutigen Zahnarztpraxis Lechner in der Oberen Hauptstraße), erwarb das Haus für seine Tochter Rosa, die mit dem Bauern und Fuhrmann Lorenz Arnold verheiratet war (Großeltern von Else Müller). Dies war im Jahre 1906. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich im vorderen Haus eine Spenglerei



Foto: Eichenlaub



Holzgasse 24.

Foto: Eichenlaub

Bereits vor zwei Jahren erhielt das Haus Untere **Hauptstraße 65** (Bäckerei Heinz Trauth) durch einen gelungenen Umbau des Ladengeschäftes, die farbliche Erneuerung der Fassade sein heutiges, dem Auge wohlthuendes Aussehen. Das relativ schmale Haus wird im Erdgeschoß in der Breite ganz vom Ladengeschäft eingenommen. Rechts, auf der Verbindungsmauer zum westlichen Nachbarhaus, ist in Augenhöhe ein zum Bäckerhandwerk passendes Relief aus rotem Sandstein angebracht, welches im Ährenkranz kündigt, daß die Bäckerei Trauth seit 1896 besteht. Das neue „Schaufenster“ des Geschäftes hat die Wunde, welches das Vorgängerfenster 1980 in die Hausfront gerissen hatte, weitestgehend geheilt. Somit kann das Haus wieder in das Ensemble der Nachbarhäuser zurückkehren. Der reiche Geranienschmuck, in der ganzen Breite des Hauses zwischen Erd- und Obergeschoß blühend, lenkt das Auge auf sich und das Haus. Größter Blickfang ist das zum Teil vergoldete Zunftzeichen aus der Hand eines Kunstschlossers. Die Hof- und die Traufseite zeigen noch das originale Fachwerk. Das Haus entstand im 19. Jahrhundert. Schon bevor es die Großeltern des heutigen Besitzers, Johann Georg Trauth und Carolina, geb. Schultz, erwarben, war darin schon ein Bäcker namens Schultz zu Hause. All die nachfolgenden Generationen sind im Bäckerhandwerk geblieben: Heinrich Trauth, der 1905 bis 1929 die Bäckerei führte, dessen Sohn Willi, der ihm im Geschäft etwa 1930 folgte und es 1969 seinem Sohn Heinz und dessen Ehefrau Marlene, geb. Eichenlaub, den jetzigen Besitzern, überließ. Dieser erneuerte das Ladengeschäft im Jahre 1980 und jetzt 1996. Mit dem Sohn Peter, ebenfalls Bäckermeister und im väterlichen Betrieb mitwirkend, schickt sich die fünfte Generation an, die mehr als hundertjährige Familientradition fortzusetzen, dabei dem Haus die Treue haltend.

Schon seit etwa vier Jahren grüßt das Haus **Untere Hauptstraße 138** die Vorübergehenden mit seinem schönen Erscheinungsbild. Ein schon immer zum Haus gehörender Eckschrank, der von seiner Machart und von seinem Dekor dem späten Barock zugeordnet werden darf, läßt vermuten, daß das Haus in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erbaut wurde. Seine jetzige Form erhielt es bei einem Umbau um 1930. Schon immer wohnten in diesem Haus Bauersleute. Auch die jetzigen Besitzer Gerhard Adam und Regina, geb. Jantzer, betreiben im Nebenerwerb noch Landwirtschaft. Die Vorbesitzer waren der kürzlich verstorbene Franz Adam und dessen Witwe Rosa, geb. Kerner. Letztere hatte das Haus von ihren Eltern Eduard Kerner und Johanna Adam übernommen. Ein Eintrag aus der Zeit um 1830 im Katasteramt weist bereits einen Besitzer namens Kerner aus. Das würde bedeuten, daß das Haus über wenigstens sechs Generationen in Familienbesitz blieb. Ein aus Schmiedeeisen gestaltetes Bild auf der Hofseite des Hauses zeigt einen Ackersmann, der hinter einem Pfluggespann hergeht, und weist uns auf die Verbundenheit seiner Bewohner zur Landwirtschaft hin.

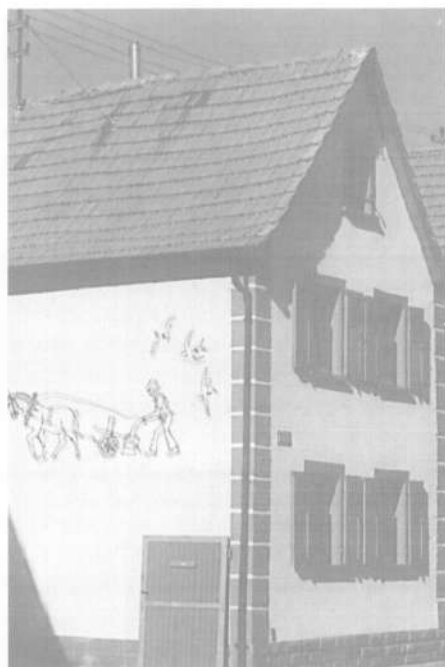


Foto: Eichenlaub

anfertigen lassen und 1046 dem Dom zu Speyer geschenkt. Dort befand es sich bis Anfang des 16. Jahrhunderts. Unter Kaiser Maximilian I. kam das Evangeliar auf ungeklärte Weise in den Besitz des Herrscherhauses Habsburg. Seit 1566 befindet es sich in der königlichen Bibliothek des Escorial bei Madrid in Spanien, wo es bis heute unter Verschluss aufbewahrt wird.

Männertag 1997

Der traditionelle Männertag in der Pfarrei bot am 2. Fastensonntag in der Festhalle etwas Besonderes: Anhand eines der schönsten christlichen Kunstwerke, einer mittelalterlichen Holzplastik, Christus und Johannes darstellend, referierte Direktor Alfons Bacher von der Stefanus-Gemeinschaft Heiligkreuztal zum Thema „Gelebter Glaube – unsere Zukunft, unsere Hoffnung“. Sein Vortrag visierte das Heilige Jahr 2000 an mit Blick auf Jesus Christus als Mittelpunkt des Glaubens und des Heils. Bei der Holzplastik handelt es sich um die sogenannte „Johannes-Minne“, die um 1310 entstanden und im Münster des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Heiligkreuztal zu finden ist.

Weißer Sonntag 1997

In herkömmlicher Weise wurde am 6. April 1997 in der Pfarrei wieder „Weißer Sonntag“ gefeiert. In feierlicher Prozession wurden 40 Knaben und 26 Mädchen zur Pfarrkirche geleitet. Im Rahmen eines Gottesdienstes wurden die Erstkommunikanten in die Tischgemeinschaft der Pfarrgemeinde mit Christus aufgenommen.

Tag der offenen Tür in der Pfarrbücherei

Mit einem „Tag der offenen Tür“ stellte die Kath. Öffentliche Bücherei im Spätjahr 1996 ihre Neuerwerbungen der Öffentlichkeit vor. Vertreten sind Kinder- und Jugendliteratur, Belletristik und Sachliteratur. „Die Leser sind anspruchsvoll, ganz im Trend liegt die gehobene Unterhaltungsliteratur – und dem tragen wir Rechnung,“ informierte Schwester Hildegard, die Leiterin der Pfarrbücherei. Auch auf Kinder- und Jugendbücher ist die Bücherei spezialisiert. Auffallend ist der hohe Anteil an biographischen, wissenschaftlichen und rechtskundlichen Werken. Rund 1500 neue Bücher konnten präsentiert werden. Der Diözesanbeauftragte für das Büchereiwesen, Josef Weindel aus Speyer, urteilte: „Die Herxheimer Pfarrbücherei ist eine der besten im Bistum.“

Buchausstellung mit großer Resonanz

Viele Interessenten ließen sich von der traditionellen Weihnachtsbuchausstellung anlocken, die das Team der Pfarrbücherei im Pfarrheim arrangiert hatte. In der vielfältigen Repräsentation von über 700 Medien waren allein 650 Buchtitel aus allen Sachbereichen vertreten. Viele Besucher wurden fündig, bestellten das Buch ihrer Wahl oder bereiteten mit dem einen oder anderen Band eine Weihnachtsfreude.

Rund 900 Bücher sowie 30 Kassetten und Spiele wurden bestellt. „Mit diesem Ergebnis sind wir rundum zufrieden,“ versicherte die Leiterin der Pfarrbücherei, Schwester Hildegard, die mit ihrer Stellvertreterin Elfriede Trauth und den weiteren sieben ehrenamtlichen Helferinnen alle Hände voll zu tun hatte. Der Erlös der Büchervermittlung

wo sie die Herxheimer abholten. Der direkte Verkehr mit den Ortsnachbarn war wegen der Ansteckungsgefahr durch Quarantäne unterbunden. In ihrer großen Not sahen unsere Vorfahren Errettung aus ihrer aussichtslosen Situation nur im Erbarmen und in der Allmacht Gottes. Sie gelobten, „wenn Pest und Hunger ein Ende nehmen, werden wir jedes Jahr das Erstlingsbrot weihen lassen und einen Zweispännerwagen voll ins „Finsterloch“ fahren und es an unsere Wohltäter verteilen.“ Das Versprechen wurde erhört, Pest und Hunger schwanden.

Die Geretteten und ihre Nachfahren erfüllten alljährlich ihr Gelöbnis bis auf den heutigen Tag. Die Wagenrolle auf dem Kirchberg war hochgefüllt mit Brot, das die Herxheimer in Erfüllung des Gelöbnisses aus schwerer Pestzeit wieder als Dankesgabe auf den Wagen gelegt hatten. Es waren über 20 Zentner Brot, das von Metzgermeister Walter Adam und Kaplan Stengel ins „Finsterfeld“ gefahren und an historischer Stätte zwischen Herxheim und Ottersheim an die Nachfahren der einstigen Wohltäter durch Helfer des DRK und der Feuerwehr verteilt wurde.

Aktivitäten der Kath. Frauengemeinschaft – Bilanz guter Taten

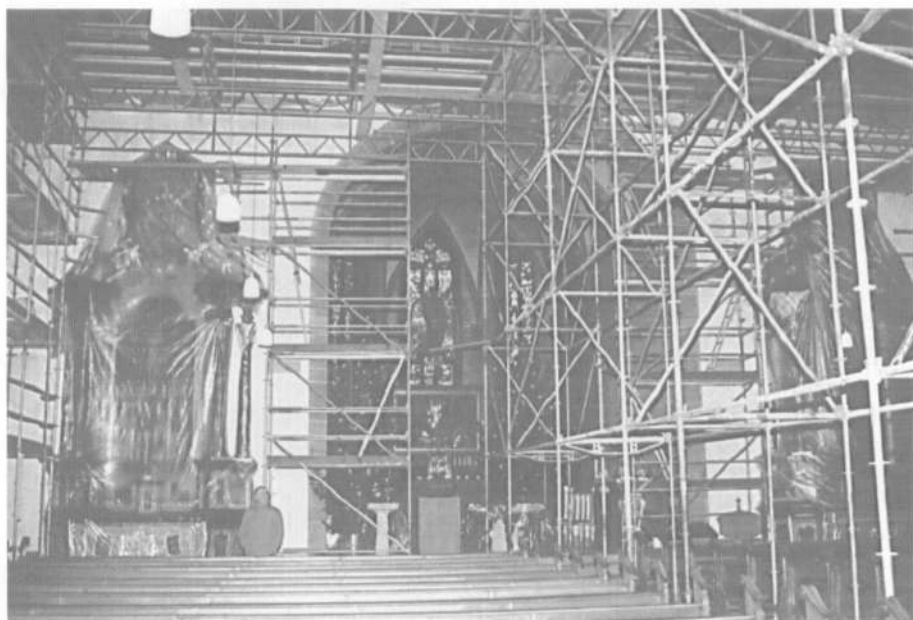
Vielseitige Aktivitäten im Jahresablauf entfaltet die Kath. Frauengemeinschaft. Bedeutsam für die Pfarrgemeinde sind die Aktionen zur Wahrung und Vertiefung katholisch-christlichen Brauchtums. Es sind die Bräuche des Elisabethen-Brottes am Elisabethentag, dem 19. November, der Salzweihe am Dreifaltigkeitssonntag und der Kräuterweihe am Fest Mariä Himmelfahrt, dem 15. August. Mit der Pflege des Brauchtums verbinden die Frauen jeweils einen sozialen Zweck.

Der Brauch des Elisabethenbrottes erinnert an die heilige Elisabeth, die dargestellt wird mit einem Korb voll Brot für die Armen. Sie gilt als Patronin der christlichen Nächstenliebe und Begründerin des Armen- und Krankenwesens in Deutschland. An ihrem Ehrentag 1996 verkauften die Frauen geweihtes „Elisabethenbrot“, teils von der Frauengemeinschaft gekauft, teils von den Herxheimer Bäckern gestiftet, und erlösten 1.596,00 DM. Den Erlös stellte die Frauengemeinschaft dem örtlichen Missionskreis zur Verfügung, der ihn zur Finanzierung von Hilfspaketen in die Dritte Welt verwendete. Am Dreifaltigkeitssonntag belebte die Gemeinschaft mit ihrer Salzaktion den Brauch der Salzweihe. Die Frauen portionierten aus einem Zentner Salz, gestiftet von einem Herxheimer Metzgermeister, 1.207 Päckchen, die restlos an Gottesdienstbesucher verkauft wurden und einen Erlös von 3.492,00 DM erbrachten. Ein Teil des Geldes ging für die Ausbildung von Theologie-Studenten nach Kamerun, den Betrag von 2.292,00 DM erhielt Pfarrer Michael Hergl, der das Geld in Peru den Franziskaner-Schwestern in Llacanora überbracht hat, die sich mit den Campesinos solidarisieren.

Am Hauptfest aller Marienfeste, Mariä Himmelfahrt, haben die Frauen zur Kräuterweihe wieder ihre „Würzwich-Aktion“ gestartet. Im Vertrauen auf die Fürbitte und Hilfe der Gottesmutter bewahren die Gläubigen die geweihten Kräuter in Haus und Hof auf. Die Frauen haben Wild- und Gartenkräuter gesammelt, aus denen sie 890 Kräutersträuße selbst gebunden haben, dazu bekamen sie noch 60 Sträuße geschenkt. Das Verkaufsergebnis betrug 4.519,00 DM. Die gebürtigen Herxheimer Ordensfrauen Schwester Elisabeth in Südafrika und Schwester Theresita in Ghana erhielten je die Hälfte für caritative Zwecke.

Innenrenovierung der Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt

Die Innenrenovierung der Pfarrkirche ist überfällig. Mit dem inzwischen erfolgten Innenanstrich des Gotteshauses ist lediglich ein augenfälliger Teilbereich erneuert worden, der keinen Aufschub mehr gestattete. Im Hinblick auf die starke Verschmutzung des Innenraumes waren die Gläubigen, die seit Jahren zweckgebunden gespendet haben, mittlerweile ungeduldig geworden, weil sich in Richtung Erneuerung nichts bewegte. Die vom Bischöflichen Bauamt für notwendig erachteten umfangreichen Renovierungsmaßnahmen kann die Pfarrgemeinde trotz der Spendenfreudigkeit ihrer Mitglieder allein aus eigener Kraft nicht finanzieren. Der Kostenvoranschlag, den Architekt Hans Garrecht auf der Grundlage der vom Bischöflichen Bauamt vorgegebenen unabdingbaren Baumaßnahmen errechnet hat, beziffert sich auf 1.094.500,00 DM. Im Hinblick auf die hohen Kosten einerseits und auf den Wunsch der Pfarrangehörigen andererseits entschied sich der Verwaltungsrat zu einer Teillösung des Problems. Für die Generalrenovierung der Pfarrkirche beantragte der Verwaltungsrat die Aufnahme ins Förderprogramm der Diözese Speyer. Falls dem Antrag stattgegeben wird, ist mit einer finanziellen Zuwendung allerdings vor dem Jahre 2003 nicht zu rechnen.



Die eingerüstete Pfarrkirche

Foto: Rieder

Deshalb kam es zu einer Teillösung: Innerhalb von 8 Wochen waren die Renovierungsarbeiten in der Kirche abgeschlossen. Am Sonntag „Lätare“ strahlte das Innere der Kirche zur Freude der Gläubigen im neuen Glanz. Die Generalsanierung der Kirche steht noch an. Erst zu Anfang des nächsten Jahrtausends kann sie zum Tragen kommen.

auch die ersten Ordensgelübde ablegte. Er studierte anschließend 6 Jahre lang Theologie und Philosophie in der Ordensschule in Knechtsteden. Hier empfing er am 24. April 1938 die Priesterweihe. Nach seiner Pensionierung als Studiendirektor für Latein und Griechisch wirkte Pater Gilb als Referent, vor allem in der Erwachsenenbildung. Die biblische Theologie und ihre Auslegung, gestützt auf seine profunden Kenntnisse der klassischen Sprachen und der Philosophie, aber auch der Institution Kirche, waren ihm als sein spezialwissenschaftlicher Fundus zur Liebe und zum Hobby geworden. Die Exequien wurden in der Kirche des Missionshauses Broich gehalten. Anschließend wurde Pater Gilb auf dem Klosterfriedhof beigesetzt. Die prägende Persönlichkeit des Verstorbenen als Mensch, Pädagoge und Seelsorger erfuhr eine ehrende Würdigung. An der Beisetzungsfeier nahmen auch viele Herxheimer teil.

70 Jahre Paulusschwestern in der Mission

Seit 70 Jahren wirken Paulusschwestern vom Mutterhaus St. Paulusstift Herxheim in der Südafrikanischen Mission auf caritativ-sozialem und pastoralem Feld. Missionarisches Engagement der Paulusschwestern war die Intention des Gründers des St. Paulusstiftes, des Prälaten Jakob Friedrich Bussereau (1863 – 1919). Bussereau gab seinem Orden, der Kongregation der Schwestern vom Hl. Paulus, eine primär caritative Aufgabe zum Wohle behinderter und unheilbar kranker Menschen, doch wollte er seinen Orden auch missionarisch wirken sehen.

Wegen seines frühen Todes hat der Ordensgründer sein Vorhaben, die Paulusschwestern nicht nur in der Heimat tätig werden zu lassen, sondern auch in den Dienst der Weltmission zu stellen, selbst nicht mehr verwirklichen können. Doch sein geistiges Vermächtnis blieb den Paulusschwestern Verpflichtung. Ihr missionarisches Apostolat begann vor 70 Jahren. In Südafrika haben sie das Liebeswerk ihres Stifters begonnen und reichlich Frucht tragen lassen.

Am 17. August 1927 fand die Aussendungsfeier für die ersten vier Missionsschwestern durch Bischof Ludwig Sebastian in der Klosterkapelle statt. Vom St. Paulusstift Herxheim nahmen die Schwestern am 25. August 1927 Abschied und gingen nach sechswöchiger Seereise am 04. Oktober in Durban in Südafrika an Land. Zwei Tage später trafen die 4 Schwestern auf dem Landweg an ihrem Bestimmungsort Kroonstadt ein, der ersten südafrikanischen Niederlassung der Paulusschwestern. Damit begann ein neues Kapitel ihrer Ordensgeschichte und ein hartes, opfervolles und segensreiches Missionswirken in Südafrika zusammen mit den Spiritaner-Missionaren. Die Hauptbeschäftigung war die Krankenpflege bei Kroonstadt und in weiteren Ansiedlungen, die teilweise weitab lagen. Auch das Zähneziehen mußten die Paulusschwestern beherrschen.

Das Mutterhaus schickte im Oktober 1928 vier weitere Schwestern nach Südafrika. Die Missionsstation blühte nun auf, so daß bald eine zweite Station notwendig wurde. Auf dieser neuen Station Ficksburg pflegten die Schwestern in der ambulanten Krankenpflege die schwarze und die weiße Bevölkerung. 1936 und 1937 folgten wieder jeweils vier Schwestern. Nach dem 2. Weltkrieg gingen 1949 erneut vier Schwestern nach Südafrika, 1951 waren es zwei, 1953 gingen nochmals drei und 1961 kam die letzte Paulusschwester nach Afrika. Damit waren insgesamt 27 Schwestern von Herxheim aus in die Mission entsandt worden.

PROTESTANTISCHE KIRCHENGEMEINDE

Dieter Müller-Schnitzbauer

Kirchengemeinde wählt neues Presbyterium

„Presbyterinnen, Presbyter, Pfarrerinnen und Pfarrer (Presbyterium) leiten zusammen die Kirchengemeinde. Sie tragen deshalb gemeinsam die Verantwortung für die Verkündigung des Evangeliums in Wort und Sakrament, die Seelsorge, die christliche Unterweisung, Diakonie und Mission sowie die Einhaltung der kirchlichen Ordnung.“ So steht es in § 13 der Kirchenverfassung für die Ev. Kirche der Pfalz. Damit ist in knappen Worten umrissen, welch wichtiges Amt die von der Gemeinde gewählten Vertreterinnen und Vertreter innehaben: Gemeindeleitung heißt Verantwortung tragen, und zwar gemeinsam. Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Presbyterinnen und Presbyter sind aufeinander angewiesen. In der 4. These der Barmer theologischen Erklärung, die 1934 vor allem auch deshalb bearbeitet wurde, um den evangeliums-fremden „Führeridealen“ Einhalt zu gebieten, die auch in der Kirche um sich griffen, steht es in einer auch für unsere Zeit tragfähigen Formulierung: „Die verschiedenen Ämter in der Kirche begründen keine Herrschaft der einen über die andern, sondern die Ausübung des der ganzen Gemeinde anvertrauten und befohlenen Dienstes.“ So dürfen wir uns heute, wo das Ehrenamt allenthalben in der Krise zu sein scheint, freuen, daß sich im Spätjahr 1996 acht Frauen und acht Männer bereit erklärt haben, für das Amt der Presbyterin, des Presbyters zu kandidieren. Am 1. Dezember wurden folgende Gemeindemitglieder in das stimmberechtigte Presbyterium gewählt: Peter Drescher, Ute Ehmer, Michaela Hans, Birgit Hoffmann, Friedrich Jordan, Walter Kraus,



Presbyterium 1997.

Foto: Müller-Schnitzbauer

tesdienst nun am Sonntagmorgen parallel zum Hauptgottesdienst statt, wobei die anwesenden Kinder mit den Erwachsenen die Eingangsliturgie feiern, um dann zum Erzählen biblischer Geschichten, zum Basteln und zum Spielen in den Gemeinderaum zu gehen.

Ein Höhepunkt ihrer Arbeit war 1997 die Gestaltung einer österlichen Altardecke für die Kirche.



Konfirmanden 1997

Foto: Müller-Schnitzbauer



ligen Geschichtsepochen von der Antike bis zur Neuzeit zum Ausdruck brachten und so die Gemeindeglieder herausforderten, sich ebenfalls ihre Gedanken zu machen. Gemeinsam nahmen die „Ehregäste“ im historischen Gewand an einer eigens für sie hergerichteten Geburtstagstafel Platz und versinnbildlichten so die Verbundenheit der Christen verschiedener Herkunft von den Anfängen der Gemeinde bis heute. Der Gottesdienst wurde musikalisch begleitet durch moderne geistliche Lieder, die inhaltlich den Aussagen der historischen Persönlichkeiten entsprachen. Anschließend lud Pfarrer Müller-Schnitzbauer zu einem gemütlichen Beisammensein vor der Kirche ein. Schließlich gab es auch für ihn ganz persönlich etwas zu feiern: Am Pfingstmontag vor genau 10 Jahren wurde er in der Herxheimer Kirche ordiniert und zum Dienst in der Pfälzischen Landeskirche berufen.

Die Protestantische Kirchengemeinde Herxheim seit 10 Jahren mit eigenem Pfarrer

Das Ordinationsjubiläum von Pfarrer Müller-Schnitzbauer ist eng verknüpft mit einem anderen, für die junge protestantische Kirchengemeinde wichtigen Datum: 1987 erhielt sie mit ihm erstmals einen eigenen Pfarrer. 5 Jahre lang war er dem Dekanat Landau in der Pfalz mit Arbeitsschwerpunkt Herxheim zugeordnet, 1992 schließlich wurde ihm die neu errichtete Pfarrstelle Herxheim verliehen, für Kirchengemeinde und Presbyterium Grund genug, das „Kleine Jubiläum“ in Gottesdienst und Festakt zu würdigen.

Der Vorsitzende des Presbyteriums, Christian Roth, verglich in seiner Ansprache in Anlehnung an das Lied „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“ den Pfarrer mit einem Schiffskoch, der die Aufgabe habe, aus den bereitstehenden guten Zutaten immer wieder neue Kreationen schmackhafter Gerichte zu entwickeln.

Er erinnerte an die vielfältigen Aufgaben, die von den Verantwortlichen einer stetig wachsenden und sich verändernden Gemeinde zu bewältigen seien, vor allem, wenn es darum geht, junge Menschen für die Kirche zu begeistern, ohne dabei die älteren zu vernachlässigen. Er erinnerte auch an die Investitionen der letzten Jahre, an die Renovierung der Kirche, die neue Orgel und die neuen Glocken, und blickte in die Zukunft: „Eine Kirchengemeinde ist immer auf dem Weg, am besten natürlich auf dem richtigen.“ Es sei jedoch nicht zu verkennen, daß immer mehr Menschen der Kirche den Rücken kehrten. So gelte es, das Gemeindeleben so zu gestalten, daß alle, die es möchten, einen Platz darin fänden.

Auch wenn 10 Jahre eine kurze Zeitspanne darstellten, sei es richtig, Bilanz zu ziehen, betonte Bürgermeister Elmar Weiller in seiner Ansprache. Bemerkenswertes sei geleistet worden in dieser Zeit. Weiller erinnerte an die fruchtbare und vertrauensvolle Zusammenarbeit der politischen Gemeinde mit der Kirchengemeinde und bedankte sich für das ökumenische Engagement der Protestanten, das in der klanglichen Abstimmung der Glocken auf das Geläut der katholischen Pfarrkirche einen zeichenhaft-hörbaren Ausdruck gefunden habe.

Die Grüße der Kath. Pfarrgemeinde überbrachte der 2. Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Josef Ring. Für die Kath. Frauengemeinschaft gratulierte Inge Eck, für die Landfrauen wünschten die Vorsitzende Ursula Kuntz und Beate Hof alles Gute.

Pfarrer Müller-Schnitzbauer bedankte sich für das Vertrauen, das ihm viele Menschen in den vergangenen Jahren entgegengebracht haben. Er erinnerte auch an die, die sich

Besondere Verdienste für die Kirchengemeinde erwarb er sich beim Bau des 1962 eingeweihten Kirchengebäudes.

1991 spendete er zusammen mit seiner Frau Hedwig eine der vier Glocken für unsere Kirche. In der Aufschrift kommt seine Lebens- und Glaubenseinstellung zum Ausdruck: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus“ (Philipper 4, 13). Gott, der Herr, hat ihn jetzt im Alter von 86 Jahren zu sich genommen. Die Protestantische Kirchengemeinde behält ihn in dankbarer Erinnerung.

Morchens
e bissel länger
gepennt,
beim Kaffeetrinke
d' „Bild am Sunndaach“
studiert,
denooch
's Audo gewesche
un uff Houchglanz
boliert,
in de < Palz >
bis em dreiviertel Änns
en Frihschoppe-Schoofkopp
gekloppt,
zum Meddaachesse
e a'stännich
Rumstick mit Beilaache
vedrickt,
sich e halwi Stunn
uff's Kannebee gstretcht,
uff em Sportplatz
de Fußballer vun de Ib

zugeguckt,
im Vereinshaus ausgiewich
däß 0:0 far uns
gfeiert,
häämzus
en Abstecher
iwwer's Feierwehrrfescht!
gemacht,
dehääm
vorrem Glotzkaschte
zwää Päcklich
Salzstengelcher geknawwert
un e paar
Fläschelcher Pils
gegluggert
un selich im Sessel
ei'gshloofe.

Un do gitt's Leit,
die wissen mim Sunndach
abselut nix Venimftiches
a'sefange!

SUNNDAACH'S

Aus: Gerd Runck, Speetlääs;
abgedruckt mit freundlicher
Genehmigung des Autors

Das „Boulen“ ist eine gesellige Freizeitbeschäftigung und birgt in sich wichtige soziale Aspekte wie die Notwendigkeit von Absprachen innerhalb einer Mannschaft, die Selbsteinschätzung und die Einhaltung bestimmter Spiel- und Verhaltensregeln. Außerdem enthält es einen wichtigen Zukunftsaspekt bezüglich der nach- und außerschulischen Freizeitgestaltung, welche gerade wichtig für die Lebensgestaltung behinderter Jugendlicher und Erwachsener ist.

Neben sozialen und motorischen Fertigkeiten lassen sich auch kognitive Fähigkeiten, wie z.B. das Abschätzen bzw. Abmessen von Entfernungen, das Abzählen von Kugeln und das Zusammenzählen der erzielten Punkte in den einzelnen Durchgängen, in spielerischer, interessanter und schülernaher Atmosphäre vermitteln und vertiefen. Die Boulebahn soll in Zukunft auch schulübergreifende Kontakte ermöglichen.

Grundschule Herxheim

Rekord-Schülerzahlen – oder der Versuch, eine unpersönliche Massenanstalt zu verhindern

Klaus Eichenlaub

Schon im vergangenen Schuljahr waren Rekordzahlen gemeldet worden. Die Zahlen des neuen Schuljahres übertreffen sie bei weitem. 583 Schüler, davon 152 Schulanfänger, tummeln sich jetzt in 21 Klassen der Grundschule. Zum ersten Mal in der Herzheimer Schulgeschichte werden in der Eingangsstufe sechs Klassen gebildet. Alle Raumkapazitäten sind ausgeschöpft. Die Geburtenzahlen der nachrückenden Jahrgänge sind leicht rückläufig, dennoch ist eine weitere Sechszügigkeit auch in der kommenden Eingangsstufe nicht ausgeschlossen. Die Klassen sind von 26 – 31 Schülern frequentiert. Damit liegen die Zahlen weit über dem Landesdurchschnitt. Das stellt eine Herausforderung für die Lehrkräfte an Zeit, Geduld, Nerven, Durchhaltevermögen und auch purer physischer Kraft dar. Denn zweifellos sind die Kinder weniger gemeinschaftsfähig als früher, sind die gesellschaftlichen Anforderungen an die Institution Schule größer als früher. Diesen Anforderungen in rechter Weise zu begegnen, mühen sich die Lehrerinnen und Lehrer täglich aufs neue. Sie tun dies, indem sie in Stufenkonferenzen gemeinsam planen, ihre pädagogischen Leitlinien koordinieren, Möglichkeiten der Öffnung von Unterricht und Schule diskutieren, Elternkompetenz in den Unterricht einbeziehen. Hier wurde und wird von den Lehrkräften sehr gute Arbeit geleistet.

Die wichtigste Herausforderung besteht sicherlich darin, in konsequenter Weise gemeinschaftsförderndes Verhalten einzuüben und einzufordern, gemeinschaftsschädigendes Verhalten zu monieren. Dies geht nur mit einem Mindestmaß an Wir-Gefühl innerhalb der Schülerschaft und in der Lehrerschaft und durch Identifikation mit dieser Schule. Letzteres hängt, was die Schüler betrifft, von der Atmosphäre in der Klasse ab, von der räumlichen Atmosphäre und von der Atmosphäre des Miteinander. Die Schule als Lebensstätte zu gestalten – der Begriff ist mit Recht schon häufig bemüht worden –, ist notwendiger denn je. Nicht umsonst wird mit dem kommenden Schuljahr 1998/99 in Rheinland-Pfalz die volle Halbtagsschule eingeführt. Wenn dann die Kinder der Grundschule noch mehr Zeit als jetzt in der Schule verbringen, dann bedeutet dies nicht eine Verlängerung der Unterrichtszeit, sondern es werden zusätzliche Zeiträume des Miteinander-Spielens, des Miteinander-Redens, des Zueinander-Findens zur Verfügung stehen. Das eröffnet neue Chancen.

westfunkt schauen. Der englische Gitarrenlehrer und Instrumentenbauer Edwards stellte die ganze Klangwelt der Instrumente Europas vor. Ein schülergerechter Schulhof wurde im Modell nachgebaut, und jüdische Kultur konnte man im jüdischen Café hautnah erleben.

Besonders erfreulich war die Begegnung mit vielen ausländischen Jugendlichen aus Frankreich, Litauen und Weißrußland. Auch das war ein wichtiger Programmpunkt dieser 7. Schulmedientage unter dem Motto „West trifft Ost“. Jugendliche aus West und Ost sollen sich durch die gemeinsame Medienarbeit besser kennen- und verstehen lernen.

Das internationale Jugendmedienprojekt „Wir machen gemeinsam eine Zeitung“ war ein weiterer Schwerpunkt der Schulmedientage. Die 15 Jungreporter (fünf Schüler aus Dijon/Frankreich, fünf aus Palanga/Litauen und fünf aus Herxheim) erstellten eine vierseitige Zeitungsbeilage für die RHEINPFALZ. Die Jugendlichen konnten in den Monaten September, Oktober und November ihre Informationen vor Ort in dem jeweiligen Partnerland Litauen, Frankreich und Deutschland gewinnen.

Die Berichte, Kommentare und die Ergebnisse der Recherchen fanden bei den Lesern großes Interesse. Ein ZDF-Filmteam begleitete die Jungreporter, und es entstand ein 15minütiger Bericht über dieses Jugendmedienprojekt für die Kindernachrichtensendung „logo“ des ZDF. Dieses außergewöhnliche Projekt war nur durch die großzügige Unterstützung des deutsch-französischen Jugendwerks und die tatkräftige redaktionelle Hilfe der „Rheinpfalz“-Redaktion Landau mit Redaktionsleiterin Kerstin Witte-Petit möglich geworden.

Die 7. Schulmedientage wurden am Mittwoch, 13.11.1997, durch Staatssekretär Harald Glahn vom Bildungsministerium eröffnet. Der Donnerstag war dann Fortbildungstag für 30 Lehrerinnen und Lehrer im Schulzentrum. In 30 Workshops konnten die Pädagogen ihre Erfahrungen im Umgang mit dem Computer sammeln, im Internet surfen und sich von Experten beraten lassen. In einer Schlußveranstaltung am Freitag erlebten die Teilnehmer der 7. Schulmedientage noch den Freizeitwissenschaftler Horst Opaschowski (BAT-Institut Hamburg) mit einem Vortrag mit den Forschungsergebnissen zum Thema „Jugend und Medienkonsum“. Die anschließende Podiumsdiskussion beendete diesen landesweiten Medienkongreß.

Aus vielen Medienbeiträgen in Presse, Funk und Fernsehen konnten die Veranstalter den Schluß ziehen, daß sie gute Vorbereitungs- und Organisationsarbeit geleistet hatten. Die Kooperative Gesamtschule Herxheim und somit die Verbandsgemeinde war erneut in ganz Rheinland-Pfalz bekannt gemacht worden.

Realschule jetzt auch Ausbildungsschule

Hermann Wolters

Im Juli dieses Jahres hat die erste Gruppe von Lehramtsanwärtern ihre zweite Ausbildungsphase an der Herxheimer Realschule erfolgreich absolviert.

18 Monate waren Eva Theobald (mit Geschichte und Religion), Georg Huber (mit Deutsch und Geschichte) und Marc Gollon (mit Deutsch und Sozialkunde) an der Schule tätig. Am Anfang wurde bei den Betreuungslehrern hauptsächlich hospitiert, um dann zum Schluß 6 Stunden pro Woche eigenverantwortlich Unterricht zu halten. „Elterngespräche, Notenfindung, Beratung und vieles mehr, das sind schon große Auf-

Gymnasium Herxheim

Lothar Bade

Zwei Jahre nachdem die Kooperative Gesamtschule Herxheim ihre Arbeit aufgenommen hatte, ist nun ein weiterer Schritt zum ersten Herxheimer Abitur getan worden. Zum Schuljahresbeginn 1997/98 starteten 101 Schülerinnen und Schüler in die vier 7. Klassen des Gymnasiums Herxheim. In vielen Gesprächen, Diskussionen und Konferenzen hatte sich das Gymnasialkollegium ein pädagogisches Leitprogramm erarbeitet, in dem festgelegt wurde, daß das Gymnasium Herxheim als

- gewaltfreie Schule,
- gerechte Gemeinschaft,
- Schule gegen Rassismus,
- ökologische Schule,
- UNESCO-Projektschule,
- mädchenfreundliche Schule

wertorientierte moderne Pädagogik umsetzen möchte.

In einer Kultur der Anstrengung sollen transparente und humane Kriterien zur Leistung motivieren und dazu führen, daß Lehren und Lernen allen Beteiligten Freude macht. Von den Lehrern wurde der Sokratische Eid von Hartmut von Hentig als Berufsethos unterschrieben und als Angebot den Eltern und Schülerinnen und Schülern unterbreitet, eine Ethik der Kommunikation zu praktizieren.

In engagierter, offener und kreativer Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten wird sich das Gymnasium Herxheim zu einer lebendigen Schule mit unverwechselbarem Profil weiterentwickeln.

tokoll). Als erste „Amtshandlungen“ wurden im Frühjahr die Gehälter für den Vereinsdiener auf 20 Mark, für den Dirigenten Georg Adam auf 80 Mark pro Jahr festgesetzt.

Fahnenweihe 1900

Am Vorabend fand ein „großer Zapfenstreich mit Umzug durch die Ortsstraße statt.“ Das anschließende Festbankett „im Saale von Herrn Georg Dorkenwald“ verlief nach dem Protokolleintrag „sehr amüsan und genußreich“. Am Sonntag früh war um 5 Uhr Weckruf. „Um 9 1/2 Uhr Kirchenparade, an die sich die Weihe der Fahne angeschlossen, welche von dem hochw. Herrn Pfarrer Kessler vorgenommen wurde.“

Frühe Einladungen an den Verein zu überörtlichen Veranstaltungen

- 1911 „... große Ehre zuteil, bei der Arbeiterversammlung im Hotel Schwan zu Landau zur Feier des 100jährigen Geburtsfestes des Bischofs von Ketteler ... den gesanglichen Teil zu übernehmen“
- 1912 „Der GV Edelweiß wurde durch den Vorsitzenden des Verbandes ländlicher Genossenschaften und Raiffeisener Organisationen, Hr. Strobel, Ludwigs-hafen, zu der Eröffnungsfeier des Raiffeisenverbandes der Genossenschaften Pfalz, Baden und Hessen zur Verschönerung eingeladen.“
- 1913 „Bei der großen Arbeiterversammlung im Saalbau zu Neustadt hatte der GV Edelweiß Lieder vorgetragen.“

Weltkrieg 1914-1918

Da „fast alle aktiven Sänger unter die Waffen gerufen wurden“ (so die Festschrift zum 30jährigen Jubiläum 1927 – Beitrag von Karl Eck), ruhte die Vereinstätigkeit völlig. Nicht mehr aus dem Krieg zurückgekehrt sind 22 Mitglieder, weitere 4 Mitglieder sind später an Verwundungen gestorben.

Das erste Protokoll datiert erst wieder vom 9. März 1919. Dirigent war – wie schon früher – der spätere Ehrendirigent Valentin Moch.

Änderung der Mitgliedsvoraussetzungen

Bisher konnten nur „Tabak- und Zigarrenarbeiter“ Mitglied werden. Im Oktober 1922 beschloß die Generalversammlung, daß künftig auch „andere, welche nicht in der Branche beschäftigt sind,“ aufgenommen werden, „jedoch nur bei aktiver Beteiligung“.

Einflüsse der Inflation

Die äußeren Lebensumstände wirken natürlicherweise auch in einen Verein hinein. Sehr deutlich war dies zu spüren bei der Inflation 1922/23, deren Auswirkungen den älteren Jahrgängen unter uns noch gut erinnerlich sind: Die Mitgliedsbeiträge wurden 1922 „wegen allgemeiner Teuerung“ auf 25 Mark je Quartal erhöht; das Dirigentengehalt wurde „für das lfd. Jahr auf 6.000 Mark festgesetzt“. Im folgenden Jahr 1923 ging alles viel schneller: Die Mitgliedsbeiträge stiegen auf 60 Mark je Quartal (Januar), 100 Mark pro Monat (April), 400 Mark je Quartal (Mai), 5.000 Mark für das 3. Quartal (Juli), 150.000 Mark für das 4. Quartal (September). Bis die Gelder zum Kassier gelangten, hatten sie keinen Wert mehr. Das Protokollbuch berichtet, daß im Jahresabschluß 1923 „über etliche Milliarden zu verfügen“ war.



Aufnahme aus dem Jahre 1959 v.l.n.r.: Robert Hitschler, Albert Müller, Werner Rieder, Josef Metz, Emil Ehmer, Karl Ehmer, Eugen Rieder, Klaus Römer, Walter Liebel, Franz Franke, Dieter Groeger, Ludwig Ohmer, Edelbert Meyer, N.N., N.N., Bernhard Ring, Berthold Ebler, Chorleiter Rudi Ehmer, Helmut Seither, Erich Ament
Foto: privat

1958 (aus technischen Gründen mit einjähriger Verspätung) war 60jähriges Stiftungsfest mit Fahnenweihe. Den Abschluß bildete der Große Zapfenstreich als „glanzvoller Höhepunkt“. Die Gesangsvereine „Concordia“, „Edelweiß“ und „Liederkranz“ sowie die Kolpingskapelle und der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr wirkten mit. Seit dem 22.12.1963 singt der Chor alljährlich in der Adventszeit im St. Josefsheim adventliche Weisen zur Freude der Heimbewohner.

Nach dem 75jährigen Stiftungsfest (1972) begannen 1973 gemeinsame Singstunden und Auftritte mit dem MGV „Liederkranz“, die folgerichtig zur Verschmelzung beider Chöre im Jahre 1979 führten. Der jetzt einheitliche Chor führt den Namen „Chorgemeinschaft 1897/1910 Herxheim“. Die chorischen Leistungen stiegen seit dieser Zeit stetig; sie schlugen sich nieder in Konzerten in Festhalle und Kirche, Veranstaltungen des Landkreises, der Gemeinde, des Freundchaftskreises, des Sängerkreises Landau-Südl. Weinstraße u.v.a. Mit besonderer Freude singt der Chor bei dem seit 1987 jährlich stattfindenden „Singen und Musizieren unter dem Adventskranz“ in der hiesigen Pfarrkirche; eine große und wachsende Zuhörerschaft ist Bestätigung, daß wir damit die Herzen der Zuhörer erreichen. Zu den herausragenden Ereignissen in der Vereinsgeschichte gehört der Besuch 1992 in der Herxheimer Partnerstadt Ilfracombe (England) mit zwei Konzerten, die die Zuhörer – gar nicht kühl – mit „standing ovations“ bedachten.

wieder ein, da infolge der Inflation weder die hohen Beiträge noch das teure Hundefutter und die mit der Zucht verbundenen Aufwendungen zu finanzieren waren. Erst 38 Jahre später, am 10. September 1966, wurde der Verein für deutsche Schäferhunde SV e. V. Ortsgruppe Herxheim von den Gründungsmitgliedern Klaus Römer, Helmut Hauer, Walter Müller, Elsa Bils, Fritz Stübinger, Josef Godyniack, Rudi Hotz, Rudi Knoll und Robert Scheingraber erneut gegründet. Nun werden findige Rechner sehr schnell feststellen, daß diese Neugründung zum Zeitpunkt der Jubelfeier 1997 bereits 31 Jahre zurücklag. Dennoch ein dreißigjähriges Jubiläum zu feiern, war nicht etwa ein Faschingsscherz, sondern findet seine Begründung darin, daß die Ortsgruppe Herxheim des „Hundevereins“ erst am 05. Mai 1967 seine Anerkennung durch den Dachverband in Augsburg erhielt.

Der erste Vorsitzende hieß damals Klaus Römer. Unter seiner Führung und mit tatkräftiger Unterstützung durch den damaligen Bürgermeister Albert Detzel wurde der erste, 30 ar große Übungsplatz am Niederteich eröffnet. Rege Aktivitäten setzten ein, und bereits am 01. November 1967 konnte die erste Schutzhundeprüfung durchgeführt werden. Mit viel Freude und auch großer Opferbereitschaft engagierten sich die mehr als 30 Mitglieder und sorgten mit ihrem Engagement schnell dafür, daß der Herzheimer Hundeverein weit über unsere Grenzen hinaus bekannt wurde. Zahlreiche Sonderschauen wurden durchgeführt. Besonderer Wert aber wurde auf die Schäferhundezucht gelegt. Zwingernamen wie „Unteres Klingbachtal“, „Vom Lindenbrunnen“, „Zum Waldkreuz“, „von der Herzheimer Sandbahn“, „von der Klingbachbrücke“, „von der Lehrgasse“, „von der Herzheimer Höhe“, „von der Franz-Kuhn-Straße“ und „von der Oberotten“ machten den Herzheimer Verein in deutschen Landen bekannt.

Der Umzug auf das jetzige Vereinsgelände erfolgte 1970 im Rahmen der Baugebieterschließung für das Gewerbegebiet „Am Kleinwald“. Es ging wieder von vorne los! Zwar erfuhr der Verein seitens der Gemeindeverwaltung eine vielfältige Hilfe bei der Herichtung des neuen Trainingsplatzes am Bruchweg, jedoch bedurfte es großer persönlicher und finanzieller Anstrengungen aller Mitglieder, bis schließlich im Jahr 1973 das schicke Vereinsheim eröffnet werden konnte. Immer noch stand der Deutsche Schäferhund im Mittelpunkt des Vereinslebens. 1977 hat zum Beispiel der damalige Zuchtwart des Vereins, Rudi Hotz, 7 Würfe abgenommen mit insgesamt 53 Welpen. Internationale Kontakte wurden geknüpft. So wurden Beziehungen nach Frankreich,



Gründungsmitglied Rudi Hotz (l) und 1. Vorsitzender Alfred Kopp

Foto: privat

weiteren Augenschmaus sorgte die Jazz-Tanzgruppe vom Jugendzentrum Herxheim, und zur Erheiterung der zahlreichen Zuschauer fand am abschließenden Sonntag ein Hunderennen statt. Ergänzt durch Darbietungen des Gesangsvereins Concordia Herxheim fand eine wirklich runde Jubiläumsfeier statt, in deren Verlauf das anwesende Gründungs- und im Verein immer noch aktive Mitglied, Herr Rudi Hotz, zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Vor diesem Hintergrund kann der Verein für deutsche Schäferhunde e. V., Ortsgruppe Herxheim, zuversichtlich in die Zukunft blicken. Die derzeitigen Übungsleiter Wolfgang Stroh, Wolfgang Gerst, Sandrah Stroh, Peter Leiser, Mathias Dollt und Regina Stahl stellen dafür eine exzellente Basis dar.

20 Jahre „Essen auf Rädern“ in Herxheim Für 175 000 Essen dreimal die Welt umrundet

Bruno Strauß

„Es gibt nichts Gutes außer: Man tut es.“

Nach diesem klugen Wort des Schriftstellers Erich Kästner richteten sich im Frühjahr 1977 die Mitglieder des Sozialpolitischen Arbeitskreises der CDU Herxheim-Hayna, als sie sich entschlossen, die Aktion „Essen auf Rädern“ ins Leben zu rufen. Selbst mit anpacken, statt nur nach dem Staat bzw. der Gemeinde zu rufen, war ihre erklärte Absicht, nachdem mit der Eröffnung des Altenzentrums St. Josefsheim die Voraussetzungen geschaffen waren, ältere und kranke Menschen in der Gemeinde mit einer warmen, altersgerechten Mahlzeit zu versorgen und ihnen damit das Verbleiben in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen.

Es waren also im Mai genau 20 Jahre, seit es die „Aktion Essen auf Rädern“ in Herxheim gibt, Grund genug für die Verantwortlichen, sich über den runden Geburtstag ihres wohlgerateten Zöglings zu freuen und dieser Freude durch ein gemeinsames Fest der Helfergemeinschaft und der derzeitigen Essenempfänger gebührenden Ausdruck zu verleihen. Das Jubiläum ist aber auch Anlaß, Rückschau zu halten und die Entstehungsgeschichte und die Entwicklung der Hilfsaktion über zwei Jahrzehnte hinweg darzustellen.

Mit Inbetriebnahme des Altenzentrums im Mai 1977 konnte von dort altersgerechtes Essen, auch für Diabetiker, bezogen werden. Es galt zunächst festzustellen, wer aus Herxheim „Essen auf Rädern“ haben wollte, und eine Organisation auf die Beine zu stellen, die einen dauerhaften Essendienst garantierte. Der Sozialpolitische Arbeitskreis der CDU war von Anfang an zuversichtlich, daß sich bei der bekannt sozialen Einstellung der Herxheimer genügend Helferinnen und Helfer finden würden, die sich für die neue Aufgabe zur Verfügung stellen. Diese Erwartung wurde nicht enttäuscht: Auf einen Aufruf im Mitteilungsblatt der Verbandsgemeinde und durch persönliche Ansprache fanden sich 68 Personen zur Mitarbeit bereit. Von diesen „Frauen und Männern der ersten Stunde“ sind noch heute 18 nach wie vor aktiv. Es sind dies Heinz Gilb, Erwin Holl, Margot und Walter Lanzet, Richard Lauth, Marianne Metzger, Dr. Walter Munzinger, Erich Rheinwalt, Reinhard Rieder, Franz Scherrer, Julius Seibel, Bruno und Manfred Strauß, Robert Theobald, Gertrud und Helmut Vogel, Gertrud Weber und Robert Zotz. Weitere 31 Essenfahrerinnen und Essenfahrer sind länger als 10 Jahre dabei.



FESTWOCHE
VOM 10. - 21. JUNI 1998

FESTUMZUG
AM 14. JUNI 1998

Hauptstaatsarchiv noch vorhanden ist, weist ihn als einen stattlichen, „182,4 cm großen“ Mann aus, der „nach der 4. Latein- und 1. Gymnasialklasse“ die Schule verlassen hat. Seinen Dienst im bayrischen Heer versieht Christoph Trauth nach Germersheim an verschiedenen Orten. Nach fünf Jahren Militärzeit wird er am 1. Oktober 1860 zum Sergeanten befördert und bemüht sich daran anschließend um eine weitere dienstliche Verpflichtung. Deshalb kommt es am 14. Mai 1861 zu einer Beurteilung über ihn als einen „gebildeten, talentvollen Unteroffizier“, der „geregelt lebt und frey von übler Leidenschaft“ ist.

Die gute Beurteilung seiner Vorgesetzten im 5. Infanterieregiment „Großherzog zu Hessen, I. Compagnie“ in Bamberg, ermöglicht es ihm, mit Datum vom 31.07.1861 einen „Militär-Einstands-Vertrag“ beim königlichen Bezirksgericht Würzburg zu schließen, der eine weitere dienstliche Verwendung anstelle eines vorzeitig ausscheidenden Regimentskameraden regelt. Mit diesem Vertrag wird ersichtlich, daß der gerade 23 Jahre alte Christoph Trauth unter heutigem Verständnis einen „Arbeitsvertrag“ mit seinem Regiment schließt, der ihn in die Rechte und Pflichten des vorzeitig ausgeschiedenen Regimentskameraden bis zum 21. Mai 1865 setzt. Dieser Regimentskamerad muß 200 Gulden an die Regimentskasse entrichten, wovon Christoph Trauth 50 Gulden als Zinsen bis zum Mai 1865 vertraglich zugesichert erhält. Die Stellung eines Sergeanten scheint mit nicht unerheblichen Kosten für die „Equipierung“ (d.h. Ausstattung) für die Ausgeh-Uniform verbunden gewesen zu sein. Nachdem sich Christoph Trauth durch diesen Vertrag ab 06. August 1861 für „3 Jahre, 9 Monate und 18 Tage“ bei seinem Regiment weiter verpflichtet hatte, hat er sich durch Eingaben an das „Königl. Bayr. Kriegsministerium“ intensiv um ein Übernahme aus dem Unteroffiziersstand in das Offizierscorps bemüht. Sein abgeschlossener Dienstvertrag bis zum Mai 1865 fällt nämlich in eine politisch äußerst bewegte Zeit um die deutsche Einigungsbestrebung. Dabei ist der seit 1862 als preußischer Ministerpräsident fungierende Otto von Bismarck die zentrale politische Figur, die auch die Haltung Bayerns im deutschen Einigungsbestreben beeinflusst.

Nach dem preußisch-österreichischen Krieg gegen Dänemark von 1864 und dem scheinbaren machtpolitischen Ausgleich zwischen Österreich und Preußen kommt es im Juni 1866 zum Krieg um die Vorherrschaft in Deutschland, der zugleich ein österreichisch-italienischer Krieg ist, zwischen Preußen und Österreich. Dabei steht Preußen im Bund mit den kleineren norddeutschen Staaten, Österreich hingegen kann sich auf die vier Königreiche Bayern, Württemberg, Sachsen und Hannover sowie weitere mitteldeutsche Allianzen wie Baden und Hessen-Darmstadt, stützen. Durch die rasche militärische Entscheidung (Schlacht bei Königgrätz) und die von Bismarck angestrebten und erzielten raschen Friedensschlüsse zwischen Österreich und Preußen sowie den Kollisionspartnern kommt es unter Führung Preußens zur Gründung des Norddeutschen Bundes. Nach der Schlacht von Königgrätz ist Bayern mit Österreich beim deutschen Einigungsstreben militärisch und diplomatisch von Preußen überholt.

18 Monate vor dem preußisch-österreichischen Waffengang wechselt Christoph Trauth als „Canzlei-Actuar“ in den Innendienst seines Regimentes bei der „Administration der Militärischen Fohlenhöfe“, eine Stellung, die er aufgrund seiner bäuerlichen Herkunft als besonders erstrebenswert betrieben haben muß.

Zum Jahreswechsel 1897/98 erhielt er von Prinzregent Luitpold den Titel „Geheimer Kanzleirat“ verliehen. Damit hatte ein als 17jähriger bei der bayerischen Infanterie in Germersheim eingerückter junger Mann eine für damalige Verhältnisse beachtliche „Laufbahn-Karriere“ machen können, die bis zum heutigen Tag bei den Abkömmlingen seines verwandtschaftlichen Umfeldes in groben Zügen bekannt geblieben ist. Am 30. Oktober 1898 erhält Christoph Trauth ein ärztliches Zeugnis ausgestellt, in dem eine schwere Herzerkrankung diagnostiziert wird, die zu „der größten Ruhe (nicht Bettruhe)“ zwingt und eine „Urlaubsverlängerung von mindestens 4 – 6 Wochen“ bis zur Genesung „notwendig“ mache.

Nach kurzem Krankenlager stirbt Christoph Trauth am 17. Februar 1899 unverheiratet in München, wenige Wochen vor seinem 61. Geburtstag.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und militärischer Abordnungen bayrischer Regimenter aus Landau und Germersheim wurde Christoph Trauth in Herxheim zur letzten Ruhe gebettet.

Klaus Lechner

Klaus Eichenlaub

Der Obst- und Gemüsegroßhandel hat in Herxheim nunmehr eine über 100jährige Tradition und hat das Leben und das Erscheinungsbild Herxheims in diesen 100 Jahren mitgeprägt. Auch heute noch sind die zahlreichen LKW-Gespanne der Herxheimer Gemüsehändler auf allen Straßen Deutschlands und der umgebenden europäischen Länder zu entdecken. Die Firmen stehen nicht nur in engem Kontakt mit der Landwirtschaft, sondern sind häufig daraus hervorgegangen.

Die Firma Josef Lechner Söhne hat unter den Herxheimer Firmen zwar nicht das älteste Gründungsdatum aufzuweisen, ist mittlerweile aber die Gemüsegroßhandlung mit der längsten Tradition. Sie wurde durch den aus dem Unterdorf stammenden Josef Lechner nach der Jahrhundertwende gegründet.

Der heutige Firmeninhaber Klaus Lechner, Enkel des Firmengründers, ist seit dem Tode seines Vaters Willi Lechner 1964 verantwortlich für die Geschicke und die Entwicklung der Firma. Der großen Verantwortung und Herausforderung hat er sich mit Fleiß und Kontinuität gestellt und ist mit den Aufgaben gewachsen. Davon geben die Umsatzzahlen und das Erscheinungsbild der Firma ein deutliches Zeugnis.

Klaus Lechner kam 1938 zur Welt, besuchte nach der Volksschule in Herxheim das Gymnasium und das Internat in Sasbach bis zum Abitur. Danach erhielt er an der Spöhrer-Schule in Karlsruhe eine Spezialausbildung als Kaufmann, erlernte die Elemente der Betriebswirtschaft und schloß die Ausbildung 1958 mit der Kaufmannsgehilfenprüfung ab. Nun erfolgte der Eintritt in die väterliche Firma. Vier Jahre lang, bis zum Jahre 1962, führte er nach dem vorausschauenden Willen seines Vaters alle in der Verarbeitung und im Vertrieb anfallenden, auch manuellen Arbeiten durch; er fungierte als Lagerarbeiter und LKW-Fahrer, durfte/mußte die Ware entladen und stapeln, die Ware beim Produzenten begutachten und die in der Südpfalz verstreuten Sammelstellen bereisen. Nachdem der Juniorchef Klaus Lechner den Betrieb in allen Belangen, auch mit der damit verbundenen körperlichen Anstrengung, kennengelernt hatte, wechselte er in jene Abteilung über, die für den Gemüsegroßhandel von größter Bedeutung ist und einen wahren Meister fordert: die Arbeit im Büro, die Arbeit am

sind natürlich nicht nur in der Pfalz zu Hause. Anfangs fanden sich die Zwiebelzeu-ger der Firma Lechner im europäischen Ausland, heute kommen die Lechnerschen Zwiebeln aus Argentinien und gar aus Tasmanien, sozusagen von der anderen Hälfte unserer Erdkugel. Solche Lieferverträge sind nicht per Telefon auszuhandeln. Klaus Lechner ist in Sachen Gemüse ein Weltenbummler geworden und hat sich dabei zum Kosmopoliten entwickelt.



Beim „Karottenpäckle“.

Foto: Eichenlaub

Den Lebensmittelketten liefert die Firma von Klaus Lechner das ganze pfälzische Gemüsesortiment, solange die pfälzischen Bauern produzieren und liefern können. Die EG und ihre Segnungen weiß Klaus Lechner zu schätzen. Mit Grauen denkt er an die stundenlangen Wartezeiten seiner LkW an den Grenzen des europäischen Auslandes beim In- und Export, ebenso an die Zölle, die zu zahlen waren. Das ist Vergangenheit. Dennoch ist die Zukunft für Klaus Lechner und seine Firma nicht sorgenfrei. Vor allem die Unkalkulierbarkeit der Einkäufer der Großhandelsketten schwebt wie ein Damoklesschwert über der Zukunft der Firma. Aber dieses Los teilen die anderen Gemüsehändler mit ihm. Wie seine Vorfahren wußte er bislang immer eine Antwort auf die Anforderungen der Zeit.

Die Entwicklung der Firma Lechner ist auch an ihren Gebäuden auszumachen. Das 1926 errichtete Firmengebäude an der Bahnlinie wurde 1964 ausgebaut, 1978 das Nachbarlager von Ludwig Gilcher übernommen. 1989 kam der Umzug in die weiträumige Anlage im Gäxwald. Diese umfaßt neben der großzügigen Rangier- und Lagerhalle mit einer Vielzahl von Sortier- und Wiegeeinrichtungen und einem sogenannten „Päckelraum“ zwei Kühlhäuser. Sechs Lastzüge mit Kühlung bringen die Ware der

BEITRÄGE ZUR HERXHEIMER GESCHICHTE

Ausgrabungen im Westen Herxheims

Forschungsgeschichte einer archäologischen Sensation

Annemarie Häußler M.A., LfD, Archäologische Denkmalpflege, Amt Speyer

Schon im Herxheimer Heimatbrief 1996 wurde ein Bericht über die Ausgrabungen im Gewerbegebiet West angekündigt. Die Untersuchungen wurden und werden vom Landesamt für Denkmalpflege, Abteilung Archäologische Denkmalpflege, Speyer, durchgeführt.

Den diesjährigen Bericht möchte ich der Forschungs- bzw. der Fundgeschichte, die Ur- und Frühgeschichte betreffend, auf der Gemarkung der Ortsgemeinde Herxheim widmen.

In den Ortsakten des Amtes Speyer waren bis April 1996 unter der Akte „Ortsgemeinde Herxheim“ 75 Fundstellen vermerkt. Die ersten Fundmeldungen wurden „um 1900“ dokumentiert; dabei handelte es sich um einen vorgeschichtlichen Reibstein und römische Scherben bzw. Schlacke. Die ersten Ausgrabungen fanden 1903 und 1904 an Grabhügeln, 1909, 1910, 1912 und 1914 in Siedlungen statt, die Funde datieren in die Jungstein-, Hallstatt- und La Tène-Zeit, d. h. vom fünften bis zum ersten vorchristlichen Jahrtausend. Zwischen 1905 und 1957 wurden nur sehr sporadisch Funde nach Speyer gemeldet, hauptsächlich bei Rodungen und Erdarbeiten zutage gekommene Keramikscherben, Knochen und Metallfunde, darunter auch ein Zahn, ein Stoßzahn sowie Knochen eines Waldelefanten, die auf dem Gelände der Ziegelei Speth/Roth ausgebagert worden waren. Ab 1957 nehmen, parallel zur Bautätigkeit in Herxheim, auch die Fundmeldungen zu. Erwähnenswert sind dabei insbesondere die Reste eines Gräberfeldes der mittleren Jungsteinzeit, von dem bei Neubauten in der Anton-Bruckner-Straße noch Reste von sieben Bestattungen geborgen werden konnten. Die Zahl der Fundmeldungen und der Funde vermehrt sich schlagartig, als ehrenamtliche Mitarbeiter des Landesamtes, vor allem H. Stöckl und G. Gerlein, die Gemarkung Herxheim ab 1976 systematisch begehen.

Durch die Luftbildarchäologie, d. h. Befliegungen und Begehungen der Gemarkung durch R. Gensheimer, werden weitere noch im Boden verborgene Fundstellen entdeckt. Ein erheblicher Teil dieser Plätze liegt in dem Gebiet, das z. Zt. als Gewerbegebiet West erschlossen wird.

Das Gelände eines römischen Gutshofs mit mehreren im Luftbild sichtbaren Anlagen wurde im Jahr 1995 untersucht; ein Bericht darüber soll im nächsten Jahr folgen.

Das Foto (Abb. 1) wurde im Jahre 1986 aus der Luft aufgenommen und zeigt den Verlauf der beiden jungsteinzeitlichen Gräben als dunkle Verfärbung im Ackerboden; es stammt aus Privatbesitz und wurde mir im September 1997 zur Verfügung gestellt. Andere Aufnahmen, die zur gleichen Zeit und später gemacht wurden, ließen auf dem Areal des jungsteinzeitlichen Dorfes lediglich Erosionsrinnen erkennen, die natürlichen Ursprungs sind.

Auf dem Gelände nördlich der Linie Neumühle – Eierbrünnel bis zur Landesstraße waren also durch Begehungen und Luftbilder neun Hauptfundstellen mit jeweils mehreren Unterfundpunkten bekannt, davon zwei große Bereiche von über einem Hektar Ausdehnung.

Über die Art bzw. die Datierung der Plätze gaben die dort gemachten Funde Aufschluß, die beim Landesamt in Speyer zur wissenschaftlichen Auswertung vorgelegt wurden. Anhand der Keramikscherben, d. h. deren Machart, Tonbeschaffenheit und vor allem Verzierung, konnte man die Siedlung bei der Neumühle in die Jungsteinzeit einordnen, hierunter befanden sich aber auch jüngere Funde der Eisen- und Römerzeit. Genauere Datierungen erhielt man schon 1980, als die auf Abb. 2 abgebildeten Keramikfragmente für eine Beurteilung zur Verfügung standen, sie wurden jedoch als „mittelneolithisch“ angesprochen, was später korrigiert werden mußte. Dem ehrenamtlichen Mitarbeiter H. Stöckl gelang es, den Verlauf des Innengrabens durch Begehungen des Feldes nördlich der Neumühle durch Fundkartierungen zu belegen. Er führte im Winter 1980 dort auch eine kleine Sondage durch, wobei er auf den Außengraben stieß. Die Funde, die bei dieser Untersuchung zutage traten, zeigen das heute durch die Ausgrabungen gewonnene Fundspektrum, vor allem in Hinsicht auf Menge und Zusammensetzung. Ähnliches erbrachten auch die Aufsammlungen von R. Gensheimer, wie Abb. 3 belegt.

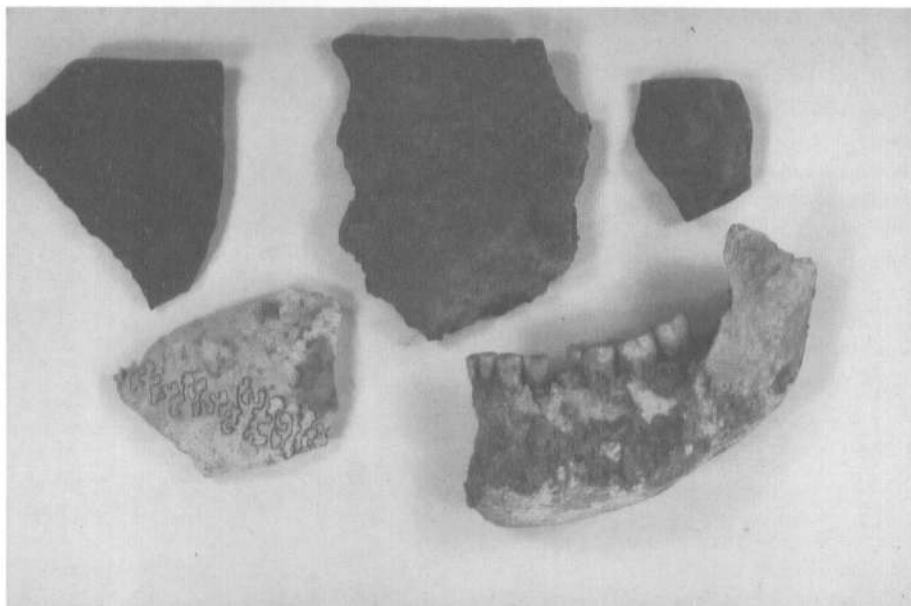


Abb. 3: Lesefunde von nördlich der Neumühle, eine typische Zusammensetzung von bandkeramischen und römischen Scherben sowie ein halber menschlicher Unterkiefer.

Foto: R. Gensheimer

Als Zufahrt zum Gewerbegebiet wurde als erstes die Ringstraße, die es umgeben soll, in Angriff genommen. Deren Südtrasse wurde 1995 untersucht; im März 1996 begann man, unter Aufsicht des Landesamtes den Mutterboden der Osttrasse mit Baumaschinen abzutragen. Schon nach wenigen Baggerstunden kamen im Löß unter dem Pflughorizont die Verfärbungen zweier paralleler Gräben zum Vorschein, auf Abb. 4 als dunkle Spur in Bildmitte in Richtung Halle verlaufend zu erkennen.



Abb. 5: Das erste Planum nach Abtrag des Mutterbodens, dunkel im helleren Boden zu erkennen: die Grabenverfüllungen.
Foto: LfD



Abb. 6: Links ein kleiner, verzierter „Kumpf“ mit Ösen; hinten eine verzierte „Flasche“ mit Knubben, rechts eine kleine, unverzierte „Flasche“ mit durchbohrten Ösen; Ösen und Knubben dienten als Aufhängevorrichtungen.
Foto: LfD

Die Seiten- und Nebenaltäre in der Pfarrkirche zu Herxheim

Egon Ehmer

Die Pfarrkirche „Maria Himmelfahrt“ in Herxheim ist der Gottesmutter nebst den Heiligen Laurentius und Sebastianus geweiht. Deshalb trugen auch die Aufbauten der bisherigen Hochaltäre das Bildnis Mariens und der beiden Nebenpatrone.

Bald nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1963) wurden statt der Hochaltäre mit ihren Aufbauten einfache Tischaltäre ohne Aufbauten aufgestellt und zum Volk hingerrückt. Der Priester wendet sich seit dem Konzil während der hl. Messe nun stets den Gläubigen zu. Damit soll die eucharistische Mahlgemeinschaft mehr als bisher betont werden. In Herxheim wurde im Jahre 1994 der einfache Holztisch durch den jetzigen, auf einem mächtigen Rundsockel mit vier Bronzearmen ruhenden, achteckigen Altartisch aus Stein abgelöst. Der neue Tischaltar steht unter dem Korbbogen, der den Chorraum vom Kirchenschiff trennt.

Rechts und links vom Chorbogen stehen an der Stirnseite des Längsschiffs zwei Altäre aus der Zeit des Spätbarock, aus der Erbauungszeit des Langhauses im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts. Diese beiden größeren Altäre haben einen Tabernakel und gelten deshalb als Seitenaltäre. Dazu kommen zwei kleinere Nebenaltäre ohne Tabernakel, die jeweils in der ersten Fensternische auf den beiden Seiten des Langhauses stehen. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil werden an diesen vier Altären keine heiligen Messen mehr „gelesen“.

Alle vier Altäre haben einen ähnlichen Aufbau: Ein bemalter und mit Schnitzereien verzierter Holzkasten bildet den Altarblock. Die Vorderseite, Antependium genannt, zeigt neben anderem in der Mitte eine Reliefschnitzerei, die eine Szene aus der Bibel darstellt. Die hohe Rückwand hinter dem Altarblock trägt eine oder zwei Bildszenen. Bei den Seitenaltären wird das große Altarblatt von einem Doppelpaar Säulen eingefasst, während es bei den Nebenaltären geschweifte Pilaster oder nachgebildete Wandpfeiler sind, die auf Voluten¹ ruhen. Der Aufbau über dem Altarblatt der Seitenaltäre zeigt je ein Paar Engel in Vollplastik mit einer Wolkengloriole darüber, die von Strahlen durchbrochen wird. Der bizarr anmutende Aufsatz der Nebenaltäre trägt in einem Oval je ein



Kreuzaltar links; die Pietà auf dem Altar stammt aus dem 19. Jahrhundert. Foto: Hermann Rieder

Seelen im Fegfeuer abgekürzt werden kann. Beide Darstellungen sind Holzreliefs, die mit Blattgold überzogen sind.

Die beiden kleineren Nebenaltäre haben erst bei der großen Kirchenrenovierung in den Jahren 1934/35 in den Fensternischen der vordersten Fensterachse des Langhauses ihren Platz erhalten. Vorher standen sie übereck, nur halb in der Frontseite des Hauptschiffs.

Die beiden Nebenaltäre stammen aus derselben Zeit wie die Seitenaltäre und haben „Aufbauten mit geschweiften Pilastern, die auf volutengezierten Untersätzen ruhen. An den bizarr geschweiften Aufsätzen sind Heiligenbilder mit Muschelwerkdekor“ angebracht¹. Die großen und kleinen Altarblätter der beiden Nebenaltäre wurden von Malern angefertigt, die um 1850 den Dom in Speyer ausmalten und nebenbei Aufträge annahmen. Das Altarblatt des Sankt-Anna-Altars auf der rechten Seite stammt aus dem Jahre 1852 und wurde von dem Maler und Vergolder Matthias Schmitt aus Landsberg am Lech geschaffen. Auch das Altarblatt des Sankt-Katharinen-Altars auf der linken Seite dürfte vom selben Maler stammen. Diese Altarblätter aus der Mitte des 19. Jahrhunderts haben wahrscheinlich ältere Bilder ersetzt.

Der linke Nebenaltar ist St. Katharina geweiht. Im Oberteil ist St. Wendelin dargestellt, der auch in Herxheim schon im Mittelalter als Schutzpatron von Feld und Vieh galt. Das große Altarblatt zeigt St. Katharina von Alexandrien in Ägypten, die nach der Legende im 4. Jahrhundert gerädert werden sollte. Dabei zerbrach durch ein Wunder das Rad. Katharina wurde dann enthauptet. Sie gehört zu den Vierzehn Nothelfern. Das vergoldete Reliefschnitzwerk des Antependiums stellt wahrscheinlich eine Szene aus der Heiligenlegende der hl. Katharina dar. Mutig sei sie in Alexandria vor Kaiser Maxentius hingetreten und habe ihn wegen der Verfolgung der Christen getadelt.

Der Sankt-Anna-Altar auf der rechten Seite zeigt im Oberteil den heiligen Nepomuk, der im 18. Jahrhundert Patron der Priester des Landkapitels Herxheim war. Das Altarblatt darunter stellt die Eltern Joachim und Anna mit



Der Katharinenaltar mit dem hl. Wendelin im Auszugsbild.
Foto: Hermann Rieder

Hannas Wunsch wurde erhört, und sie gebar Samuel, den Propheten, Heerführer und Richter der Juden.

Da Anna, die Mutter Mariens, und Hanna nach dem Bericht der Bibel ein ähnliches Schicksal verband, wurden sie in Herxheim gemeinsam am selben Altar dargestellt.

Anmerkungen:

- 1) Eine Volute ist ein spiralförmiger Aufbau.
- 2) „Durch die Sünde kam der Tod.“ Gemeint ist der Sündenfall der Stammeltern im Paradies.
- 3) Anton Eckert, Die Kunstdenkmäler der Pfalz, Deutscher Kunstverlag München Berlin, 1928, Band 2, Stadt und Bezirksamt Landau, S. 195 ff.
- 4) Generallandesarchiv Karlsruhe, Bestand 67/296
- 5) Universitätsbücherei Gießen, HS 650, fol. 344 r
- 6) Altes Testament, Erstes Buch Samuel, Kapitel 1

Der heilige Nepomuk, Patron des Landkapitels Herxheim

Egon Ehmer

Zwischen der katholischen Kirche in Zeiskam und dem ehemaligen Pfarrhaus nördlich der Kirche liegt der große, zum Teil ummauerte Pfarrgarten, heute eine Streuobstwiese. Ein Tür öffnet den Garten von der Straße her. Zwei Sandsteinpfeiler tragen einen leicht geschwungenen Türsturz, in dessen Scheitel folgende schwer lesbare Schrift eingehauen ist: SanCtVs Iohannes NepoMVCenVs CLerI Splrensis SpeClalIter CapItVLI nostrI rVraLIs In HerXe InslgnIs patronVs.

Die Übersetzung lautet sinngemäß: „Johannes Nepomuk, besonderer Patron der Geistlichkeit der Diözese Speyer und insbesondere des Landkapitels Herxheim“. Vermutlich schmückte eine Figur des heiligen Nepomuk den Türsturz des Garteneingangs.

Die Inschrift ist zugleich ein Chronogramm. Dabei ergeben die großgeschriebenen Buchstaben M, C, L, X, U=V und I, welche auch römische Ziffern darstellen, das Baujahr 1754 der Gartenpforte¹.

Johannes Nepomuk, geboren um das Jahr 1350, wurde 1393 Generalvikar des Erzbischofs von Prag. In den Auseinandersetzungen zwischen dem Erzbischof und König Wenzel von Prag wurde Nepomuk auf Befehl des Königs am 20. März 1393 gefangen genommen und gefesselt von der Moldaubrücke in den Fluß gestürzt. Vierzig Jahre später wird berichtet, daß der König damals von Johannes Nepomuk den Bruch des Beichtgeheimnisses verlangt habe.

Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde dem Martyrer Nepomuk in der katholischen Kirche immer mehr Verehrung zuteil. Im Jahre 1721 wurde er selig- und 1729 heiliggesprochen. Es heißt, daß die Verehrung des Nepomuk vor allem mit den österreichischen Truppen im Österreichischen Erbfolgekrieg in unser Gebiet gekommen sei. Die Kirche gedenkt des Heiligen am 16. Mai.

St. Nepomuk wird dargestellt in Chorherrentracht, mit einem pelzverbrämten Umhang darüber, der Mozetta, ferner einem Ordensband um den Hals. In der einen Hand hält er das Kreuzifix oder eine Palme empor, in der anderen Hand das Birett, die priesterliche Kopfbedeckung. Trägt er das Birett als Kopfbedeckung, so umgibt es ein

Nachbargemeinden oder nahe gelegenen Klöstern zum „großen Beichttag“ einlud. So wurden in Herxheim bis in unser Jahrhundert am Hochfest Kreuzerhöhung im September bis zu 3000 Beichtende gezählt. Dabei galt der heilige Nepomuk als Garant für das Beichtgeheimnis, dem sich jeder Priester verpflichtet fühlte.

Frau Ria Ohmer, geb. Rieder, Keßlerstraße, ist im Besitz einer knapp einen Meter hohen Statue des heiligen Nepomuk. Sie ist aus Holz geschnitzt. Farben sind nicht mehr erkennbar. Es ist eine ansehnliche, schöne Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.



Der hl. Nepomuk mit dem Enkel der jetzigen Besitzerin.



*Die Nepomukstatue aus der alten Marienkapelle Hayna.
Fotos: Hermann Rieder*

Der Rechner mußte „mit Pferd und Wagen“ in den Krieg, 1919 konnte er die Geschäfte weiterführen. Das Bilanzvolumen für das Geschäftsjahr 1920 betrug 1.962.000,00 Mark. Bei der Währungsreform nach dem 2. Weltkrieg am 20.6.1948 betrug die Reichsmarkschlußbilanz 1.901.501,95 Reichsmark, die DM-Eröffnungsbilanz am 21.06.1948 betrug 137.371,90 DM. In den Jahren nach der Währungsreform konnte sich die Kasse ein gutes Eigenkapital und einen beachtlichen Geschäftsumfang schaffen. Deshalb wurde 1954 ein Bank- und Lagergebäude errichtet. 1967 mußte das alte Gebäude einem neuen Bankgebäude weichen, da die Büroräume zu klein und nicht mehr der Zeit entsprechend eingerichtet waren.



Direktor Kuntz bei der Festansprache

Foto: Dudenhöffer

Beim 75jährigen Jubiläum im Jahre 1971 hielt Verbandsdirektor Heller die Festansprache. Er hob hervor, daß die Haynaer Bank mit ihren Ergebnissen weit über dem Landes- und Bundesdurchschnitt liege und bei der Zentrale in Ludwigshafen als Mustergenossenschaft gelte. Im Jahre 1991 beschlossen Vorstand und Aufsichtsrat, das vorhandene Bankgebäude nach neuesten Gesichtspunkten umzugestalten und zu erweitern. Am 13. Juni 1992 fand die Einweihungsfeier statt, verbunden mit einem Tag der offenen Tür. Mitglieder und Kunden waren von der Ausstattung und dem freundlichen Ambiente begeistert. Aus kleinsten Anfängen heraus hat sich ein Genossenschaftsunternehmen entwickelt, auf das nicht nur Vorstand und Aufsichtsrat, sondern auch die Mitglieder stolz sein können.

Als Zeichen der Verbundenheit zur Dorfgemeinschaft ließ die Raiffeisenbank Hayna entlang der verlängerten Waldstraße 21 Bäume pflanzen, die zu einer Allee heranwachsen werden, und errichtete im August 1997 einen Jubiläums-Gedenkstein. Zusätzlich laden vier rustikale Bänke die Spaziergänger zum Verweilen ein.

Unvergeßlich bleibt mir der Tag, da mein kleiner Bruder zu Tode erschrocken in die Stube gelaufen kam. Mama hielt sofort inne an der Nähmaschine, denn der Bub zitterte am ganzen Körper. „Mama, mer sinn de Fra Ohmer ehr Küche ins Dorfbächel g'falle!“ Die „Fra Ohmer“ war seine besondere Freundin. Sie hatte ihm fünf Kuchen auf den Schubkarren geladen und ihn zum Bäcker damit geschickt. Alles ging anfangs flott. Da kam eine Straßenbiegung, der Kleine nahm „den Kehr“ zu kurz -

„Unn Bund unn Kranz unn dinne Küche,
im Bächl kannscht se jetztert suche! -“

Das Milchholen am Abend war ein alltägliches Geschäft für uns Kinder. Meist gingen wir zu zweien. Froh schritten wir die Hauptstraße, verwegen die leere Milchkanne in weitem Bogen schwenkend. Mehr als einmal entglitt der Henkel unseren Händen und die Kanne rollte polternd über das holperige Pflaster. Just vor dem Hause des Uhrmachers ereignete es sich eines Tages, daß die Kanne im Dorfbächel landete. An dieser Stelle war die zementierte Wand besonders hoch.

„Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp,
zu tauchen in diesen Schlund hinab?“

Da legte ich mich flach auf den Bauch, schob mich so nahe wie möglich ans Ufer und meine ausgestreckte Hand fischte nach der Treulosen. Meine siebenjährige Schwester aber hielt mich an den Beinen, damit ich nicht das Übergewicht bekäme. Triumphierend brachte ich den ungewöhnlichen Fisch ans Tageslicht. Schleunigst fanden wir unsere „Milchleute“ und trugen die Milch getreulich nach Hause. Seltsam, daß am nächsten Morgen beim Frühstück keine Milch vorhanden war - sie war über Nacht sauer geworden. Wir zwei Sünderinnen aber verdufteten möglichst rasch ins Freie. Wenn im Sommer heftige Gewitter losbrachen, standen wir erwartungsvoll am Fenster. Kein Auge war verwendet vom Dorfbächel, dessen Wasser zusehends anschwellen. Endlich war es soweit - die Fluten waren über die Ufer getreten und überschwemmten die Straße. Jetzt gab es kein Halten mehr. Mit nackten Füßen und aufgeschürzten Röcken patschten wir durch die Hauptstraße in dem gurgelnden, warmen Regenwasser. Und nicht selten gabs wasserreiche Un- bzw. Hinfälle. Als wir einige Jahre später Herxheim verließen, galt dem vertrauten Dorfbächel ein besonderer Abschiedsgruß. Es hatte uns Kindern ja so manche Freude bereitet. Sollte ich je die Heimat und Herxheim wiedersehen, so werde ich das einst so lieb gewonne Dorfbächel schwer vermissen.

„Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
klingt ein Lied mir immerdar -
o wie liegt so weit, o wie liegt so weit,
was mein einst war!“

Geschrieben hat diese Erinnerungen an das Dorfbächel Schwester M. Catherine of Siena OP, Krankenschwester in USA. Die Verfasserin war Ordensfrau bei den Dominikanerinnen vom Institut St. Dominikus (Speyer) in der amerikanischen Provinz des Ordens. Eingetreten in den Orden war sie 1931 und wurde als Lehrerin ausgebildet.

HERXHEIM VOR 100 JAHREN

Aus Zeitungsberichten von 1897

Gelesen und ausgewählt von Beate Fuhr-Eichenlaub

12.1.: Bei der Neuwahl des Ausschusses des Gesangsvereins Concordia wurden wiedergewählt: Zotz Georg, 1. Vorstand; Rieder Franz Valentin, Schriftführer; ferner Trauth Franz; Schultz Johannes; Eichenlaub Franz II; Schuhmacher Valentin und Dorkenwald Eduard als Beisitzer. Der Verein hatte bei 86 aktiven und 92 passiven Mitgliedern eine Einnahme von 786,14 DM und eine Ausgabe von 556,41 DM somit einem Überschuss von 229,73 DM.

Nachdem in unseren Nachbarorten überall die Maul- und Klauenseuche wütet, hielt es der hiesige Viehversicherungsverein angezeigt, die hiesigen Stallungen einer eingehenden Besichtigung zu unterwerfen. Diese verlief in der erfreulichsten Weise, denn es wurde nicht ein Stück erkranktes Vieh gefunden. LA

3.2.: Das Verwiegen des hiesigen Tabaks ging heute zu Ende. Das Ergebnis war für die hiesige Gemeinde ein erfreuliches. An Sandblatt kamen 1.670 Ztr., an Obergut 1170 Ztr. zur Verwiegung. Da der Tabak von fast allen im richtigen Zustande zur Waage kam, war das Verwiegungsgeschäft flott. Nur einige mußten sich wegen zu feuchten Tabaks und zu viel Holz Abzüge gefallen lassen. Die Preise bewegten sich zwischen 25 - 28 M., so daß etwa eine 1/4 Million Mark für Tabak erlöst wurden, die zum größten Teile schon von Fabrikanten und Händlern zur Auszahlung gelangten. Da auch der Zwiebel- und Zuckerrübenanbau in diesem Jahre recht lohnend waren, so sind die Bauersleute mit dem letzten Jahresergebnisse zufrieden.

- In der letzten Woche hatten wir hier zwei Unglücksfälle zu verzeichnen. Ein Mädchen beugte sich beim Wasserholen zu sehr über den offenen Brunnen, wobei sie ausglitt und in die Tiefe fuhr. Da auf die Schreckensrufe rasche Hilfe zur Stelle war, kam das Mädchen mit dem Schrecken davon.

- Ein Kind fiel über eine Kanne, worin sich heiße Wurstsuppe befand, und trug furchtbare Brandwunden davon. LA

9.2.: Herr Kaplan Rinck in Herxheim erhielt Anweisung zur Aushilfe bei dem erkrankten Herrn Pfarrer Krack in Wachenheim auf eine kürzere Zeit bis zur eventuellen Rückkehr nach Herxheim. LZ

16.2.: Die Schulprüfungen in Herxheim werden in folgender Reihenfolge abgehalten: Dienstag, 9. März, 8 3/4 bis 12 Uhr vormittags, 6. Klasse Mädchen, Lehrer Hast; nachmittags 1 bis 4 Uhr, 1. Klasse Knaben, Lehrer Knecht. Donnerstag, 11. März, 8 3/4 bis 12 Uhr vormittags, 6. Klasse Knaben, Lehrer Seibert; nachmittags 1-4 Uhr, 1. Klasse Mädchen, Schulschwester M. Gertrudis. Donnerstag, 25. März, 8 3/4 bis 12 Uhr vormittags, 4. und 5. Klasse Knaben, Lehrer Louis; nachmittags 1-4 Uhr, 2. Klasse Mädchen, Verweserin Martin. Mittwoch, 7. April, 8 3/4 bis 12 Uhr vormittags, 4. und 5. Klasse Mädchen, Schulschwester M. Rosa; nachmittags 1 bis 4 Uhr, 3. und 4. Klasse Mädchen, Lehrer Winstel. Donnerstag, 8. April, 8 3/4 bis 12 Uhr vormittags, 3. und 4. Klasse Knaben, Lehrer Hasselbeck; nachmittags 1 bis 4 Uhr, 2. Klasse Knaben, Lehrer Kaufmann. LZ

74.: Ludwig Dudenhöffer, geb. 1872, Bäcker von Herxheim, zur Zeit in Hagenau, ist beschuldigt, am 27. Dezember 1896 auf dem Bahnhofe Insheim den Hilfsportier Peter Hoffmann mit einem Stocke mißhandelt, den Bahnverwalter Adolf Schätzler durch verschiedene Äußerungen beleidigt und groben Unfug verübt zu haben. Bahnverwalter Schätzler nahm seinen Strafantrag zurück, weshalb das Verfahren wegen Beleidigung eingestellt wurde, dagegen erhielt Dudenhöffer, der zur Zeit der That stark angetrunken war, wegen der Körperverletzung eine Geldstrafe von 10 Mark oder 3 Tage Gefängnis und wegen Unfugs eine solche von 3 Mark oder 1 Tag Haft. LA

- Martin Schuhmacher, geboren 1851, Ackerer von Herxheim, des Diebstahls eines Mantels zum Nachteil des Gänsehirtens Michael Mühl von da beschuldigt, wurde als nicht überführt freigesprochen.

- Johann Knarr, geb. 1862, Lumpensammler in Herxheim, verkaufte zwei durch den Steuerboten Brach in Landau bei ihm gepfändete Gänse, weshalb er wegen Pfandverschleppung eine Gefängnisstrafe von einem Tag bekam. LA

15.4.: In hiesiger Gemeinde bildete sich im Anfange dieses Jahres ein Männergesangsverein mit dem Namen Edelweis. Die Mitgliederzahl desselben, die bis jetzt schon auf 60 gestiegen ist, beweist, daß ihm viele Bürger sympathisch gegenüberstehen. Der Verein Edelweis hält am nächsten Ostermontag im Gasthaus zum Adler seine erste Abendunterhaltung ab. LZ

22.4.: Seit Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhielten in hiesiger Gemeinde 52 Personen die Altersrente, 14 Personen die Invalidenrente. Seit Bestehen des Unfallversicherungsgesetzes wurden 21 Unfallrenten an hiesige Einwohner überwiesen. Zur Zeit werden an Renten allmonatlich 720 Mark bei der Post erhoben, jährlich etwa 9.000 Mark. LA

30.4. Der Schweinemarkt, welcher seither in Folge der Seuche ausgesetzt war, findet nunmehr wieder und zwar laut bürgermeisteramtlicher Bekanntmachung am Montag, den 3. Mai d. J. dahier statt. LZ

23.5.: Heute wurde das Stiftungsfest des vor einem Jahre gegründeten katholischen Arbeitervereins Herxheim gefeiert und zwar mit einer kirchlichen und einer weltlichen Feier. Bei ersterer hielt die sehr gut angepasste Predigt Herr Domvikar Moll aus Speyer. Aus dieser Predigt konnte auch jedermann von denen, die die Kirche anfüllten, etwas Schönes und Unvergeßliches mit nach Hause nehmen. Bei der vom schönsten Wetter begünstigten weltlichen Feier im Garten von Herrn Seither hielt Herr Bürgermeister Erlewein von Niederkirchen gleichfalls einen recht passenden Vortrag und wurde er mit allgemeinem lauten Bravo belohnt. Zahlreiche Toaste wurden ausgebracht und zwar in lobenswerter Weise meist aus dem Kreise der Mitglieder. Anzuerkennen ist, daß die Feier nicht auf die Mitglieder und eigentlichen Arbeiter beschränkt war, sondern daß die Feier eine allgemeine war unter Beteiligung der Bürgerschaft ohne Unterschied. Die Versammlung ergab ein recht schönes Bild der bürgerlichen Einigkeit und des Einvernehmens der verschiedenen Stände von hoch und nieder im allgemeinen Interesse des Arbeiterstandes und zum Wohl der Gemeinde. Sehr dankenswert war die Mithilfe des Cäcilienvereins und der Vortrag schöner Lieder. Erwähnt soll noch werden, der Besuch einer großen Anzahl von Mitgliedern aus dem Lingenfelder Arbeiterverein. Die Feier schloß gegen Abend; sie war dadurch ungebührlich ausgedehnt und alle Teilnehmer verließen den schön dekorierten Festgarten mit freudiger Zufrie-

weihe erteilt. Am nachfolgenden Tage wird der hochwürdige Herr seine erste hl. Messe dortselbst celebrieren. Wir gratulieren dem hochwürdigen Herrn, der nach zwanzig-jährigem Studium sein hohes Ziel erreicht hat. Wenn auch die ganze katholische Gemeinde mit Freude hierüber erfüllt ist, so beschleicht sie doch bittre Wehmut, daß der hochwürdige Herr Primiziant infolge des Jesuitengesetzes von dem Boden seiner Heimat ausgeschlossen ist. Möge bald der Tag kommen, wo man den edelsten unserer Söhne die Rückkehr in ihr Vaterland wieder gestattet! LZ

9.9.: In der Zigarrenfabrik Zanger – Inhaber: Schmittgen – wurde für die Wasserbeschädigten Bayerns von den Arbeitern 25 Mark gespendet. LZ

16.9.: Dem Herrn Rechtspraktikant Eugen Hirsch hier wurde auf grund seiner Bearbeitung „Kriegscontrebande und verbotene Transporte in Kriegszeiten (Völkerrecht)“ von der juristischen Fakultät der Universität Würzburg die juristische und staatswissenschaftliche Doktorwürde verliehen. LA

2.11.: Nach neunjähriger, höchst segensreicher Tätigkeit verläßt am vierten November unser aller verehrter Herr Pfarrer L. Philipp die hiesige Pfarrei, um in seinen neuen Wirkungskreis Fußgönnheim überzusiedeln. Sein zunehmendes Alter, besonders seine schwere Krankheit, von der er noch nicht ganz genesen ist, hindern ihn, die hiesige Pfarrei länger zu verwalten. In ihm verliert Herxheim einen Seelsorger, der jederzeit mit Eifer und Opferwilligkeit seinen Beruf erfüllte und der sich deswegen auch die Liebe und Hochschätzung seiner Pfarrkinder in vollstem Maße erwarb. Möge er bald seine frühere Gesundheit wiedererlangen, um auch in seiner neuen Pfarrei ebenso segensreich wirken zu können wie hier. LZ

10.11.: Georg Rohrbacher, geb. 1882, Fabrikarbeiter in Herxheim, mißhandelte die 14 Jahre alte Karolina Hellmann von Herxheimweyher ohne jeden Grund durch Fauststöße und Ohrfeigen, wofür er heute mit 8 Tagen Gefängnis bestraft wurde. LA

7.12.: Viehzählungsergebnis: 259 Pferde, 1510 Stück Rindvieh, 1 Schaf, 961 Schweine. LZ

25.12.: Bei der am verflossenen Donnerstag im hiesigen Felde abgehaltenen Treibjagd wurden ungefähr 150 Hasen und einige Hühner zur Strecke gebracht. LA

Quellen:

LZ Landauer Zeitung (Zentrum)

LA Landauer Anzeiger (nationalliberal)

Name	geborene	wohnhaft	Alter	Beerdigung
Ruth Dudenhöffer	Flick	Landauer Weg 10	71	03. 04. 1997
Franz Weimann		Peter-Betz-Straße 30	66	08. 04. 1997
Antonia Müller	Detzel	Industriestraße 7	87	08. 04. 1997
Herbert Kuntz		Litzelhorststraße 20	67	14. 04. 1997
Katharina Malthaner	Langenstein	Richard-Flick-Straße 2	84	16. 04. 1997
Albert Schuler		Untere Hauptstraße 90	54	16. 04. 1997
Katharina Trauth	Kuhn	Bonifatiusstraße 10	88	29. 04. 1997
Edwin Bauer		Holzgasse 16	68	30. 04. 1997
Karoline Weiller		Richard-Flick-Straße 2	91	02. 05. 1997
Wilfried Eichenlaub		Bussereaustraße 1	56	07. 05. 1997
Elisabeth Reichert	Brucker	Luitpoldstraße 24	86	09. 05. 1997
Karl Knoll		Lehrgasse 18	70	12. 05. 1997
Alois Zwißler		Landauer Weg 6	64	13. 05. 1997
Barbara Eichenlaub	Kuntz	Untere Hauptstraße 86	85	22. 05. 1997
Maria Wilhelm	Rosenberger	Albert-Detzel-Straße 56	80	13. 05. 1997
Katharina Füsterer	Bonna	Kettelerstraße 12	79	26. 05. 1997
Maria Beck		Richard-Flick-Straße 2	83	30. 05. 1997
Gerda Zurek	Theobald	Untere Hauptstraße 2	70	06. 06. 1997
Irene Lampe	Skeries	Dr. Albert-Finck-Straße 1	55	12. 06. 1997
Maria Eichenlaub	Detzel	Obere Hauptstraße 143	91	30. 06. 1997
Dragja Trankov		Sebastiansring 82	75	02. 07. 1995
Franz Seither		Richard-Flick-Straße 2	88	03. 07. 1997
Maria Teuchert	Pohl	Franz-Kuhn-Straße 6	87	04. 07. 1997
Inge Heyd	Detzel	Südring 9	57	04. 07. 1997
Elsa Ziegler	Mittag	Richard-Flick-Straße 2	76	21. 07. 1997
Franz Seither		Richard-Flick-Straße 2	94	29. 07. 1997
Albert Bleimaier		Pirminiusstraße	61	01. 08. 1997
Franz Adam		Untere Hauptstraße 138	74	01. 08. 1997
Johanna Lipinski	Lange	Breslauer Straße 19	82	11. 08. 1997
Josephine Klünder	Danner	Richard-Flick-Straße 2	94	13. 08. 1997
Rosa Karlstetter	Schmitt	Oberhohlstraße 31	80	14. 08. 1997
Pauline Kühn	Rieder	Richard-Flick-Straße 2	84	14. 08. 1997
Anna Hagl	Gyürüsi	L'hafen-Oggersheim	87	19. 08. 1997
Katharina Rieber		Richard-Flick-Straße 2	73	29. 08. 1997
Eleonore Laubach	Rassenfoß	Südring 64	71	01. 09. 1997
Katharina Metzinger	Bullinger	Luitpoldstraße 24	92	08. 09. 1997
Maria Theobald	Eck	Niederhohlstraße 17	82	12. 09. 1997
Antonie Rieder	Detzel	Holzgasse 18	82	15. 09. 1997
Magdalena Dietrich	Ohmer	Am Hinterweg 15	86	17. 09. 1997
Sebastian Hess		Obere Hauptstraße 20	83	19. 09. 1997
Franz Weber		Hagstraße 7	86	22. 09. 1997

VERSCHIEDENES

Ein neues Haus des Lernens für die Kooperative Gesamtschule Herxheim

Lothar Bade

Neben den weiter ansteigenden Anmeldezahlen, die zum erstenmal 1997 dazu führten, daß eine größere Anzahl von Kindern abgelehnt werden mußte, prägten die Baumaßnahmen das schulische Geschehen an der Kooperativen Gesamtschule Herxheim. Nachdem im ersten Bauabschnitt zwei ansprechende und architektonisch gelungene Pavillons entstanden, ein neuer Pausenhof mit Streetball-Korb und Tischtennis-Platten ergänzt wurde, stand das Orientierungsstufenhaus im Mittelpunkt der baulichen Maßnahmen des 2. Bauabschnitts. Das separate Haus für die jüngsten Schülerinnen und Schüler mit eigenem Schulhof und Kiosk verdeutlicht die gelungene Synthese zwischen pädagogischer Konzeption und architektonischen Rahmenbedingungen. Durch gegliederte Gebäudeteile mit eigenen Service-Einrichtungen wird der Gebäudekomplex überschaubar gehalten und ermöglicht die Orientierung. Im hellen, freundlichen Orientierungsstufenhaus sind neben einem eigenen Sekretariat das Büro der pädagogischen Leiterin, ein Lehrerzimmer, Fachräume für Bildende Kunst, Werken, Musik, Naturwissenschaften, ein Computer-Labor und 17 Klassenräume untergebracht.

Durch vorbildliche Unterstützung der Ortsgemeinde und Verbandsgemeinde, des Landkreises und des Landes wurde die Kooperative Gesamtschule Herxheim mit einem großen Parkplatz und einem ÖPNV-Busbahnhof ideal an die verkehrstechnische Infrastruktur angeschlossen.

Im nächsten Bauabschnitt, der im Frühsommer 1998 abgeschlossen sein wird, sind neue Büros, weitere Computer-Labors, ein großer Multifunktionsraum, eine zentrale Bibliothek, ein gemeinsames Lehrerzimmer sowie Einrichtungen zur Versorgung der Kinder bei der Teilnahme an Veranstaltungen der offenen Ganztagschule enthalten. Umbauten im Mitteltrakt und ein in der letzten Bauphase zu erstellender Oberstufenbau schließen die Baumaßnahmen ab und sichern der Kooperativen Gesamtschule Herxheim ein funktionsgerechtes, ästhetisch ansprechendes und zum freudigen Lernen animierendes Haus des Lernens.

Parkplatz und Busbahnhof bei der Kooperativen Gesamtschule

Heinrich Weiller

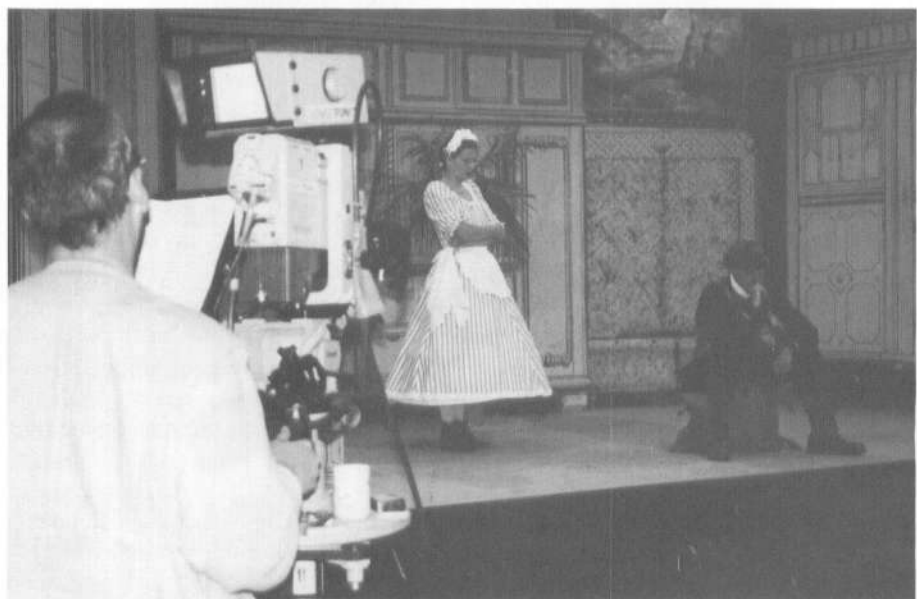
Am frühen Morgen zum Unterrichtsbeginn und an dessen Ende um 12.50 Uhr herrschte im Südring vor der Kooperativen Gesamtschule ein beängstigendes Verkehrschaos, denn die Schülerinnen und Schüler kamen mit insgesamt 11 Bussen zu ihrer Schule und wurden von hier aus auch wieder zurückgebracht. Nach den Hochrechnungen werden im Jahre 2004, wenn das Gymnasium voll ausgebaut sein wird, zwischen 1500 und 1800 Schülerinnen und Schüler die Kooperative Gesamtschule besuchen. Dann werden 20 Busse nötig sein, um die erwarteten 1000 Fahrschüler abzuholen und wieder in ihre Heimatgemeinden in der Südpfalz zu bringen.

So entstand der Plan für einen Busbahnhof vor der Großsporthalle. Dadurch würden aber die Parkplätze vor der Halle wegfallen. Dies wiederum machte neue Autostellflächen für die Benutzer der Großsporthalle nötig. Westlich der Großsporthalle erwarb



Das SWF-Fernsehteam im Theatersaal.

Foto: Dudenhöffer



Szenenbild mit Sabine Felix und Ben Hergl.

Foto: Dudenhöffer

gelegt. Auf die Gemeinde Offenbach entfallen ca. 740 ha, auf die Gemeinde Herxheim ca. 1.200 ha und auf die Gemeinde Herxheimweyher ca. 200 ha. Im Rahmen der Vorplanung wurden Betriebserhebungen bei den landwirtschaftlichen Betrieben in Herxheim, Herxheimweyher und Offenbach durchgeführt, um deren Belange einbeziehen zu können.

Die agrarstrukturelle Vorplanung kommt zu folgenden Entwicklungs- und Planungszielen:

- Zur Senkung der Produktionskosten muß eine Vergrößerung der Besitzstücke erreicht werden.
- Betriebsflächen um Brunnenstandorte sollen arrondiert werden.
- Wegen der Feldrandabholung von Zuckerrüben und der Ausdehnung des Gemüseanbaus sollte ein leistungsfähiges Wegenetz bestehen. Anzustreben ist, daß jede Bewirtschaftungsfläche Anschluß an einen befestigten Wirtschaftsweg erhält.
- Erhaltung und Erweiterung der vorhandenen Biotope
- Neuausweisung von Biotopflächen
- Schaffung von Biotopvernetzungsstrukturen
- Verbesserung des Landschaftsbildes für Nah- bzw. Feierabenderholung
- Verminderung der Erosion
- Reduzierung des Pestizid- und Düngemiteleinsatzes
- Renaturierung von Fließgewässern
- Vermehrte Wasserrückhaltung
- Grundwasseranreicherung
- Freihaltung von Kaltluftabflüssen
- Schaffung neuer Kalt- und Frischluftentstehungsgebiete

Der Zeitraum für die Durchführung der Maßnahmen ist mit ca. 15 bis 20 Jahren angegeben.

Ein vom Kulturstandamt erstelltes Konzept zur Biotopvernetzung schlägt vier Hauptvernetzungsachsen in Nord-Süd-Richtung und eine Vernetzungsachse in West-Ost-Richtung mit einer durchschnittlichen Breite von 25 m vor. Die Bepflanzung der Biotopstreifen soll überwiegend mit doppelreihig angelegten Hochstamm-Obstbäumen (Streuobstwiesencharakter) und Strauchgruppen angelegt werden. Diese Vernetzung verbindet das Klingbachtal mit dem Niederungsbereich des Brühlgrabens und das Schambachtal mit dem Gollenberg. Zusätzlich sind kleinere Vernetzungselemente zu schon bestehenden Biotopflächen geplant.

Der Flächenbedarf für diese Maßnahme beträgt ca. 70 ha. Davon entfallen ca. 25 ha auf die Gemarkung Offenbach, ca. 33 ha auf die Gemarkung Herxheim und ca. 12 ha auf die Gemarkung Herxheimweyher.

Die Flächenbereitstellung und der Landankauf für die Vernetzungsstrukturen sollen über Ausgleichsverpflichtungen (Ökokonto), Gemeindeflächen, den sogenannten Ökotopf der Landeskulturverwaltung und eventuell über Erwerb von Privatbesitz getätigt werden.

Durch ein Flurbereinigungsverfahren ist die erforderliche Bodenordnung möglich. Dadurch können die benötigten Flächen konfliktfrei bereitgestellt werden. Die agrarstrukturellen Schäden, die durch die Maßnahmen entstehen, können behoben

Und segensreich liegt über'm Dorfe
Das weitberühmte Paulusstift,
Das rundum weit in deutschen Gauen
Manch' würd'ge Anstalt übertrifft .
Und Villen, Gärten, Bauernhöfe
Bekunden ohne Stolz und Neid
Mit Tabakschuppen und Fabriken
/: Fleiß, Wohlstand, Ruh und Sauberkeit : /

Und muß ich in der Ferne weilen,
Weit draußen von den Lieben fort,
Da zieht's mich wie mit gold'nen Seilen
Nach Herxheim, meinen Heimatort.
Und sollt' ich in der Ferne sterben,
fern uns'rer sonn'gen Pfalz am Rhein:
Im Friedhof in der Heimerde,
/: Da möcht' ich einst begraben sein. : /

Herxheim b.L., den 30.12.1946

„Den Bewohnern und der Jugend des gastlichen Großdorfes Herxheim am Klingbach zur Pflege der Heimatliebe frei zur Verfügung gestellt von Karl Räder, Bad Dürkheim, 77 Jahre alt; verfaßt im Hause Franz Geißert, Herxheim, Untere Hauptstraße 102.“

Mit dieser Widmung übergab Karl Räder das von ihm am 30.12.1946 verfaßte Heimatlied als Allgemeingut sogleich der Herxheimer Öffentlichkeit.

Wer war Karl Räder, der Verfasser des Herxheimer Heimatliedes „Unser Herxheim bei Landau“?

Karl Räder war ein echter „Pälzer Bu“, ein urwüchsiger Sohn unserer Pfälzer Heimat. Geboren am 13.4.1870 in Bad Dürkheim, gestorben im gesegneten Alter von 96 Jahren am 26.1.1967 in Ludwigshafen/Rhein, war er einer der bedeutendsten Pfälzer Mundartdichter. „Er hinterließ ein literarisches Werk, das angestammte Sprache, Denkweise und Gefühlswelt widerspiegelt und nachfolgenden Generationen von unschätzbarem Wert ist“, heißt es in einer Würdigung seiner Heimatstadt. Sieben Mundartbücher hat Karl Räder herausgegeben, die alle vergriffen sind.

Die Stadt Bad Dürkheim ehrte ihren berühmten Sohn. Der Stadtrat verlieh ihm am 22.5.1958 das Ehrenbürgerrecht. Die Straße, die zu seinem Wohnsitz „Räderklause“ führte, trägt seit 1950 die Bezeichnung „Karl-Räder-Allee“. Am 25.4.1960 wurde Räder mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande für sein Wirken „als Sänger von Heimat und Wein“ ausgezeichnet. Zu seinem 95. Geburtstag verlieh ihm der Stadtrat von Bad Dürkheim die Goldene Ehrenplakette der Stadt. Karl Räder ruht auf dem Bad Dürkheimer Friedhof in einem Ehrengrab. Des Heimatdichters Beziehungen zu Herxheim waren verwandtschaftlicher Art. Der frühere Stadionwirt Franz Geißert, verheiratet mit Barbara, geb. Detzel, wohnhaft in der Unteren Hauptstraße Nr. 102, war Räders Schwager. Der Heimatdichter war mit der Schwester von Franz Geißert verheiratet. Die einzige in Herxheim noch lebende Nichte des Heimatdichters Räder, Rosa Müller, geb. Geißert, wohnt in ihrem Elternhaus, in dem ihr Onkel Karl das Herxheimer Heimatlied rund 51 Jahren verfaßt hat.

UNTERHALTSAMES

DER OCHS IM STALL VON BETHLEHEM

Auch eine Weihnachtsgeschichte

Eduard Eichenlaub †

Jedes Jahr zur Adventszeit hatte es sich der Bäckergesangverein, dem ich nun schon mehr als drei Jahrzehnte angehöre, zur Tradition gemacht, zusammen mit der Landauer „Eintracht-Liedertafel“ ein Advents- und Weihnachtssingen im Pfarrzentrum St. Elisabeth in Landau zu veranstalten. Einen Tag später sangen die vereinten Chorgemeinschaften zur Freude der Heimbewohner in der Kapelle des Bethesda dasselbe Programm. Gelegentlich war der Heimatdichter und Conférencier Fritz Grüny mit von der Partie. In jenem Jahr, von dem ich hier erzähle, rezitierte er passende Geschichten zum Geschehen im Stall von Bethlehem. Darin beschrieb er die vielen Engelein, den Ochs und den Esel, welche dem Christkind Gesellschaft leisteten. Auch von einem Hirtenjungen wurde berichtet, welcher zwar nichts zum Schenken, aber die Idee hatte, dem Jesulein dessen eigenes kleines Däumchen in den Mund zu stecken und dem Kindlein damit viel Freude zu bereiten. –

Danach sangen die Bäckersänger mit viel Andacht und Begeisterung. Ein Sangesbruder von mir sang – und nicht nur bei diesem Anlaß – so begeistert, daß er mit großer Regelmäßigkeit das Pianissimo mit dem Forte verwechselte. Die „stille, heilige Nacht“ machte er zu einer italienischen Belcanto-Arie, dabei verdächtig mit den Posaunen von Jericho in Konkurrenz tretend und riskierend, daß der Stall von Bethlehem jeden Augenblick in sich zusammenfalle. Dies tat er sehr zum Leidwesen des Chorleiters, der immer auf ein harmonisches Musizieren bedacht war und dessen an ihn gerichtete Gesten zum leiseren Singen er geflissentlich ignorierte. Auch uns Mitsängern war seine undifferenzierte Sangesweise ein Dorn im Auge.

Zu meinem Sangesbruder zur Linken sagte ich während einer Pause: „Er könnte auch im Stall neben der Krippe stehen.“ Als dieser wissen wollte, wieso, antwortete ich ihm: „Lauter könnte ein Ochs auch nicht schreien!“

GESCHICHTEN VOM „HERZ“

gesammelt und aufgeschrieben von Walter Eichenlaub

E gudi Stunn

Harte, körperliche Arbeit, oft über 12 Stunden am Tag und über sechs Tage die Woche, prägten das Leben auf dem Dorf bis über die Mitte unseres Jahrhunderts. Freizeit in unserem Sinne oder gar Urlaub waren Fremdwörter.

„Herz“ wurde in eine Familie mit 11 Kindern hineingeboren. Da galt oben Gesagtes in besonderem Maße. Eines Tages klagte die Mutter, sie hätte in ihrem bisherigen Leben immer nur Arbeit und Sorgen, aber noch nie eine gute Stunde gehabt. Sie sagte dies natürlich im Dialekt. Ihr Mann (de alt Säler Chrischdof), der Vater vom „Herz“, schlug ihr daraufhin vor: „Ziehscht dich gud aa, nimmschd die Kinner mit, machscht dich uff de Wääch – in ännre gude Stunn beschd in Bellem.“

Wir sehen, daß Witz und Schlagfertigkeit in der Familie unseres „Herz“ Tradition hatten, er also schon ein wenig davon geerbt hatte.